Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 249. Berlin, Sonnabend, den 26. October. 1850.

Rundschau im Oktober 1850.

(Schluß.)

Wir verlassen Kurhessen und gehen zu den allgemeinen deutschen Angelegenheiten über. Bittere Vorwürfe sind über den Rundschauer von rechts her ergangen: er sei zu sehr Preuße, er gebe nicht, wie ihm nach seinem Bekenntniß doch obliege, ohne Rücksicht auf sein engeres Vaterland dem guten Rechte seine volle und ganze Ehre, indem er sich nicht schlechthin für den von Oesterreich auf den Grund des geltenden deutschen Rechts berufenen Bundestag erkläre und Preußens Pflicht ihn zu beschicken rund ausspreche. So leichthin indeß sollten die Freunde rechts uns nicht mit solchen Vorwürfen überhäufen. Die Rundschauen haben sich nie gescheut und scheuen sich auch heute nicht dem eignen geliebten Vaterlande harte Wahrheiten zu sagen. Sie haben stets den deutschen Bund und seine Verfassung als die wahre rechtsbeständige Grundlage des deutschen Staatsrechts anerkannt. Sie haben die heil'ge Pflicht der deutschen Staaten ausgesprochen, auf dieser allein möglichen Grundlage und nach Maaßgabe derselben Deutschland auch factisch zu reconstituiren. Sie haben allen revolutionären Phantasien und Concessionen, die dieses große Werk hinderten, namentlich allem Paulskirchenthum und der Erbschaft Gagern, sie haben jedem Versuche Oesterreich aus Deutschland zu verdrängen, sie haben mit Einem Worte der Politik Erfurt jeden ihr möglichen Widerstand von dem Standpunkte des deutschen Rechts, des deutschen Bundesrechts, aus entgegengestellt. Aber es ist nicht recht, es ist nicht conservativ, es ist auch nicht weise, offenkundige Thatsachen, noch weniger offenkundige eigne Handlungen zu ignoriren. Im Juli 1848 hat Oesterreich so gut als Preußen den Bundestag aufgegeben um dreifarbigen Hirngespinnsten nachzujagen. Es ist nicht recht, es ist allen Analogien des Rechts und der Geschichte entgegen, wenn nun Oesterreich oder Strelitz oder Liechtenstein einseitig und ohne Weiteres als wäre nichts geschehen, den Bundestag in seinen alten Formen fortsetzen wollen. Der Eintritt Preußens mit allen seinen Staaten in den Bund bedingt neue Verabredungen über Präsidium und Stimmrecht. Es ist nicht recht Preußen zuzumuthen solche Verabredungen von dem Veto Liechtenstein oder wohl gar von der souveränen Dessauschen Nation abhängig zu machen. Oesterreichs 4ter März — der zwar unmöglich und fast veraltet, aber doch noch niemals desavouirt, geschweige denn wieder hinweg octroyirt ist — bedingt, als ein zunächst in seiner ganzen Tendenz bundeswidriger Akt, neue Verabredungen, die durch naive Ignorirung dieses Akts nicht überflüssig werden. Und der Art ließe sich noch Vieles anführen aus dem thatsächlichen durch Oesterreichs Mitwirkung herbeigeführten Zustande Deutschlands, namentlich aus dem, offenbar bundeswidrig, in ganz Deutschland, Oesterreich nicht ausgenommen, eingedrungenen französischen Constitutionalismus. In so fern also ist das Preußische Verlangen freier Conferenzen wohl begründet. Frei müssen diese Conferenzen sein, — nur freilich nicht frei von den Wesentlichkeiten des Bundesrechts und der Bundes-Verfassung, die vielmehr die Basis und der Polarstern der freien Conferenzen sein müssen, — wohl aber frei von dem Veto Liechtenstein oder Dessau, frei von denjenigen Formalien der Bundes-Verfassung welche Oesterreich selbst durch Herbeiführung von Thatsachen, wie die angeführten, und durch Einwilligung in dieselben hat rechtlich unmöglich machen helfen.

Die Rundschau ermahnt Oesterreich, mit Besonnenheit und Mäßigung die Siege zu benutzen welche unser unglücklicher 26. Mai ihm bereitet hat. Nicht bloß Preußen, auch Oesterreich war tief gefallen. Keiner der beiden Großmächte ziemt es stolz zu sein. Der einen wie der andern thut Buße und Demuth Noth. „Zwist zwischen Oesterreich und Preußen ist ein japanisches Duell, das darin besteht, daß jeder der beiden Kämpfer sich selbst den Bauch aufschlitzt", — dieses Witzwort schreibt man einem hochverdienten preußischen Staatsmanne zu dem die besonnene Einsicht in die darin ausgesprochene Wahrheit zuzutrauen ist. Preußen hat ja nun sein mißgebornes Erfurt mit seiner Charte Quasi-Gagern, — und zwar doch wohl für immer? — fallen lassen. Allerdings ist dieser gute selbstverläugnende Entschluß, den ganz Deutschland der Preußischen Regierung danken sollte, in Vorbehalte und Erklärungen verhüllt kund gegeben worden die keinen Gegner desselben gewinnen, wohl aber viele Freunde der nunmehr beschlossenen Politik Preußens erkälten und dem Entschlusse seine erfrischende moralische Wirkung großen Theils nehmen werden. „Die Verfassung vom 26. Mai sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ausführbar, was Preußen tief bedaure, — Preußen werde den großen Gedanken des Bundesstaats nie aufgeben oder fallen lassen u. s. w." Wie ganz anders würde eine muthige, runde Umkehr von dem nun erkannten Irrwege das alte goldene Wort: errata fateri divinum; neu bewährt haben. Aber praktische Staatsmänner, die aus Erfahrung wissen wie politische Entschließungen und wie Staatsschriften entstehen, sollten doch zunächst auf die Thaten, und dann erst auf die Worte sehen, und ein Ministerium, wie das österreichische, sollte durch diese Zumuthung der Rundschau sich nicht befremdet fühlen. Es sollte von Preußen eine Reinigkeit vom Revolutions-Unrath und eine Consequenz nicht verlangen die Oesterreich selbst eben so wenig aufzuweisen hat. Ein Bach und ein Schmerling sitzen in diesem Ministerium. In der innern Politik opfert die gegenwärtige österreichische Regierung der Revolution Hekatomben während sie in der äußern allerdings des Legitimitäts-Prinzips mit Gewandtheit und Glück sich bemächtigt hat. Sie sollte also das Bischen Weihrauch welches Preußen leider auch jetzt noch dem Tricolorthum darbringt so schlechthin unerträglich nicht finden. Die österreichischen Staatsmänner sollten vielmehr mit Preußen's Verlegenheiten sympathisiren und ihnen „Rechnung tragen" wenn Preußen aus dem unglücklichen Irrthume des 26. Mai, als sei die Revolution unter der dreifarbigen Fahne unüberwindlich, nur langsam und mit Mühe sich herauswickelt. Die Hauptsache bleibt immer daß Preußen durch die That umgekehrt ist von diesem falschen Wege. Ein hochwichtiger versöhnlicher Schritt Oesterreich entgegen ist geschehn. Möge nun Oesterreich bundesfreundlichen Unterhandlungen sich nicht länger versagen. Die Rundschau wagt vorherzusagen, daß es endlich doch dazu kommen wird. Denn so wenig Preußen das außerösterreichische Deutschland in die Union, eben so wenig kann Oesterreich Preußen und seine Union in den Frankfurter Bundestag hineinzwingen. Wie bald würde man einander näher kommen wenn auf beiden Seiten bußfertige Demuth, wenn die muthige Wahrheitsliebe die aus der Demuth folgt, wenn Abthun aller revolutionairen Sympathien die Wege des Friedens bahnte! Ist denn die Demuth so schwer im Rückblick auf das Jahr der österreichischen sowohl als der preußischen Schmach? Rußland aber wird „zu derjenigen der beiden deutschen Großmächte stehn die am meisten den Verträgen von 1815 treu bleibt."

Daß fremde Mächte Schiedsrichter geworden sind über die innern Wirren Deutschland's, das ist allerdings traurig und beschämend. Aber das Paris-Spielen, der Kopfzahl-Unsinn, der Aufruhr von unten, die Schwäche von oben, die drei Farben u. s. w. konnten keinen andern Erfolg haben. Wer im Sommer 1848 nicht revolutionstrunken war mußte diesen Ausgang vorhersehn und hat ihn vorhergesehn. Wir können aber Gott danken daß dieses erhabene Schiedsrichter-Amt vor Allen dem Kaiser Nicolaus, dem bewährtesten Freunde Preußens wie Oesterreichs, zugefallen ist. Mit einer in der Weltgeschichte seltenen Gerechtigkeit, Besonnenheit und Mäßigung hat dieser Fürst, als Preußen und Oesterreich völlig darnieder lagen und die triumphirende Revolution der Anreize und Vorwände nur zu viele bot, auch nicht den leisesten Versuch gemacht auf Kosten seiner blutenden Verbündeten seinen eignen Vortheil zu suchen. Wie 1813 so hat wiederum 1849 und 1850 Rußland als treuer helfender Nachbar Deutschlands sich erwiesen. Durch die That ist die Heilige Allianz erneuert worden. Es ist nichts als die reine und nüchterne Wahrheit wenn Kaiser Nicolaus bei seinem neulichen Einzuge in Moskau von dem dortigen Metropoliten so angeredet wurde: „Hochherzig und gewaltig hast Du den erschütterten Thron Deines Bundes-Genossen" (Oesterreich) „gestützt und eben dadurch sind viele andre Throne," (— namentlich Preußen —) „Recht und Ordnung, Achtung vor Gesetz und Glauben, mit Einem Worte alle Grundlagen der Staaten und Nationen gerettet und erhalten worden, gegen welche alle die Feinde derselben sich empört hatten. Sind das nicht offenbare Zeichen daß die Vorsehung Dich zu einem wohlthätigen und rettenden Werkzeuge für die Erhaltung nicht blos Rußland's sondern auch anderer Länder in der civilisirten Welt, deren Bestand bedroht war, ausersehen hat? Mit um so größerer Zuversicht und Hoffnung preisen wir Gott, daß er Seinen Segen über Dich ausbreitete und vermehrte." Und dieser Segen, so hoffen wir, wird sich ferner ausbreiten und vermehren über dem auf solchen Wegen fortwandelnden Kaiser.

Wahrlich, nicht blos dreist wie immer, auch klug waren am 5. März 1848 Bassermann, Gagern, Gervinus, Hansemann, **Hecker**, Itzstein, Römer, Soiron, **Struve**, Welcker, — der Leser verfolge jeden dieser Namen auf seinen weitern Wegen bis zum Okt. 1850. Noch nicht ausgetönt hatten an jenem Tage die Sturmglocken von Paris her als diese Chorführer des Liberalismus in Heidelberg die deutsche Revolution ausbrüteten und beschlossen: „niemals dürfe die Vertheidigung der Deutschen und ihrer Fürsten in einem Russischen Bündnisse gesucht werden." Sie erkannten schon damals klar und scharf wo Deutschland endlich Schutz und Hülfe suchen und finden würde gegen ihre unheilvollen Pläne. Aber das ahnten sie bei aller ihrer Klugheit nicht wie bald die Erfahrung ihren andern Beschluß in seinem ganzen Widersinn blos stellen würde: „das gesammte deutsche Vaterland und die Throne mit einer nach der Volkszahl gewählten National-Vertretung als mit einem kräftigen Schutzwalle zu umgeben."

Was man übrigens auch halten mag von der gegenwärtigen Preußischen Regierung und namentlich von ihrer heutigen deutschen Politik, — ein gutes Zeugniß hat sie aufzuweisen und dieses gute Zeugniß sollten alle schwarzweiße und schwarzgelbe Patrioten, alle deutsche Gegner der widerdeutschen Tricolore, sollte auch Oesterreich und Rußland nicht gering achten, das Zeugniß welches Preußens Politik vom Oktober 1850 in der heftigen Opposition der Gothaner besitzt. „Den Gothanern" — sagt ein demokratisches Blatt — „ist furchtbares Bauchgrimmen angekommen. Sie schreien Zeter Mordjo, denn sie sehen ihre Hoffnungen zu Schanden werden. Sie hatten sich so recht für ihre Bedürfnisse eine Unions-Verfassung gemacht, eine Verfassung bei der die Könige nicht regieren, bei der das Volk nichts zu sagen hat, bei der aber der Beamtenstaat herrlich aufblüht und die einigen Professoren Gelegenheit gab, für vieles Geld gemächlich ihre einstudirten Reden abzuleiern, Zweckessen zu halten, während das Volk hungert, und dann spazieren zu gehen, während das Volk sich Schwielen in die Hände arbeitet."

Diese Opposition Gotha weist auf unzweideutige Weise den Unsrigen den Weg den sie in den Kammern, die im November zusammen treten, zu gehen haben. Man nennt uns eine „kleine aber sehr mächtige" Partei. Die Wahrheit ist daß wir eine sehr zahlreiche Partei, die bei weitem zahlreichste von allen Parteien sind, daß aber unsere Macht leider unserer Zahl nicht entspricht weil Unglaube und träger negativer Conservatismus unser Herzblut erkältet. Die Kopfzahl, überall ein ohnmächtiges Ding, ist es nicht die eine Partei stark macht. Entschiede die Kopfzahl so wäre längst schon Preußen und Deutschland in den Händen der Unsrigen. Aber was wir haben von Macht, hier müssen wir es zusammen nehmen. Vertheidigung der Preußischen Regierung, Vertheidigung namentlich unserer November-Männer gegen die Gothaische Opposition, das ist unsere erste und Hauptaufgabe, und erst wenn diese Schlacht siegreich geschlagen ist, erst dann dürfen zwischen dem Ministerium und uns unsere häuslichen Fragen — Verwendung der achtzehn Millionen, Handelsfreiheit, Gemeinde-Ordnung, Staats-Schulmeisterthum u. s. w. — an die Reihe kommen.

An der deutschen Nordgrenze sehen wir mit der schmerzlichsten Theilnahme ein deutsches Land in hoffnungslosen Kämpfen sich verbluten unter des Reorganisators von Polen, des Generals v. Willisen, unter des März-Ministers Heinrich v. Arnim, unter Gagerns Auspicien, während Preußen, als Folge seiner früheren märz- und mai-errungenen Politik, dem Kriege nahe an seinen Grenzen neutral zusehen muß. Man hat uns, den Rechten, vorgeworfen, wir hätten kein Herz für Schleswig-Holstein. Die Wahrheit ist daß wir mit dem Rechte der Schleswig-Holsteiner, aber nicht mit ihrem Unrechte sympathisiren. Das Reich des Königs von Dänemark strebt wie alle heutige Staaten nach Centralisation seiner Glieder. Wir haben immer dem organischen Rechte, der althergebrachten eingelebten gegliederten Freiheit und Selbständigkeit gegen die mechanische Willkühr der Centralisation das Wort geredet. Daher sympathisiren wir mit dem Rechte Schleswig-Holsteins und müssen damit sympathisiren. Aber Schleswig-Holstein hat dem März-Aufschwunge, den „Einheits- und Freiheits-Bestrebungen Deutschlands", kurz den dreifarbigen Schwindeleien des Jahres 1848 „mit aller Kraft" wie die Proclamation der provisorischen Regierung vom 24. März 1848 sagt, sich angeschlossen. Dies ist das Unrecht Schleswig-Holsteins. Mit diesem Unrechte sympathisirt der gesammte Liberalismus und Radikalismus Deutschlands; sympathisirte namentlich Preußen sofort nach den Märztagen in seiner tiefsten Erniedrigung als Heinrich v. Arnim dessen auswärtige Politik leitete. Wir aber können weder mit dem schleswig-holstein'schen Unrechte noch mit dessen Begünstigern sympathisiren. Es ist nun einmal so daß die großen Gegensätze der Christenheit, — Obrigkeit oder Revolution, — von oben oder von unten —, wichtiger, mächtiger, aufregender sind, daß sie in allen Parteien tiefer in die Herzen dringen, als der Gegensatz der schleswig-holstein'schen Selbständigkeit und der dänischen Centralisation. Diese überwiegende Macht und Tiefe jener Gegensätze können die armen Schleswig-Holsteiner an ihren jetzigen Freunden sowohl als an uns erkennen. Dieselben Menschen und Parteien, denen das „vergilbte Pergament" aus dem funfzehnten Jahrhundert ein Spott und ein Ekel ist, die wo sie nur wissen und können jede wohlerworbene alt- und festbegründete rechtlich garantirte Selbständigkeit dem centralisirendsten aller Tyrannen, gegen den der König von Dänemark ein Kind ist, dem französischen Constitutionalismus zum Opfer bringen, die in der Paulskirche mitten in ihrem Deutschheits-Geschwätz ganz Deutschland einer zermalmenden französirenden Centralisation zu unterwerfen versucht haben, die überall, nur an der Eider nicht, Deutschlands Grenzen mit einer angeblich nationalen, eigentlich aber mehr chinesischen Mauer umschließen und höchstens der „Personal-Union" diese Mauer zu übersteigen erlauben wollen, — eben diese Gothaner, mit einem langen Schweife von Radicalen, begeistern sich für die Urkunden von 1460, für die Real-Union von Schleswig und Holstein und rufen Deutschland gegen die Centralisation des Königs von Dänemark in die Waffen.

Käme es noch auf den eigentlichen Streitgegenstand an so müßte doch, sollte man meinen, die bestimmte Zusicherung des Königs von Dänemark in dem kurz vor dem letzten Wieder-Ausbruch der Feindseligkeiten, am 14. Juli 1850, erlassenen Manifeste einigen Eindruck gemacht haben, die Zusicherung daß eine Incorporation Schleswigs in Dänemark nicht stattfinden solle.

„Wer wäre kindisch" — sagen die Münchener historisch-politischen Blätter — „kindisch leichtgläubig genug zu glauben daß urplötzlich ein Eifer für das historische Recht des Mittelalters der Kölnischen Zeitung sich bemächtigt habe, oder daß die Cottasche Allgemeine für ein der schleswig'schen Ritterschaft 1460 verliehenes Privilegium schwärme, oder daß die von finsterm Todhasse gegen die Tedeschi beseelte revolutionaire Partei in Mailand u. Venedig jetzt aus Mitgefühl für die „deutsche Sache" Collecten zur Unterstützung der Bewaffnung Holsteins sammele? Dergleichen könnte höchstens unmündigen kleinen Kindern oder deutschen Zeitungslesern aufgebunden werden. Die Wahrheit ist, daß die deutsche Revolution, welche in Ungarn und Italien unterlag, an der Eider gerettet werden soll. In diesem Umstande und in der daraus hervorgehenden Agitation erblicken wir die wahre und dringendste Gefahr für Holstein dem wir aus ganzer Seele wünschen daß es von dieser gefährlichen Bundesgenossenschaft sobald als möglich befreit werden möge. Sie wäre der sichere und durch kein menschliches Mittel abzuwehrende, gründliche, moralische, intellektuelle und ökonomische Ruin des in jeder Hinsicht reichbegabten Landes, vielleicht für alle Zeiten."

Außerhalb Deutschlands werfen wir noch einen Blick auf Sardinien und Frankreich als die Standpunkte von welchen aus Europa die nächsten welterschütternden Explosionen hofft oder fürchtet.

Während der Papst zwei Unterthanen des Königs von Preußen zu Cardinälen ernennt, während Westminster, der Sitz des Englischen Parlaments, einem dritten Cardinal seinen Namen leiht und, wie man behauptet, die Eintheilung Großbritanniens in Römische Diöcesen bevorsteht, verjagt das geschlagene und gedemüthigte Sardinien, in welches die zersprengte italiänische Revolution sich concentrirt hat, die Erzbischöfe von Turin und Cagliari wegen ihres Widerstandes gegen die Siccardi'schen Gesetze. Der wesentliche Inhalt dieser Gesetze ist die einseitige Cassirung der der Römischen Kirche durch förmliche Verträge zwischen dem Papste und der sardinischen Regierung zugesicherten Rechte, ohne weitere Beschönigung als daß Staatswohl und Zeitgeist — diese immer bereitstehenden Diener aufgeklärter Staatsmänner — die Cassirung fordern. Also ein Verfassungsbruch in bester Form, den gleichwohl der gesammte Constitutionalismus begünstigt.

Die „gewissenhafte" Opposition in Kurhessen sollte sich der Pflicht nicht entziehen in dieser Sache für den Pabst sich zu begeistern. Dadurch würde sie die tugendhafte Reinigkeit ihrer constitutionellen Verfassungstreue einigermaßen beglaubigen. Daß durch solche Kämpfe die Römische Kirche in den sardinischen Staaten und in der ganzen Welt an innerer Kraft und äußerer Ausdehnung gewinnen wird unterliegt nach allen geschichtlichen Erfahrungen keinem Zweifel und sollte für alle gute Protestanten, deren, als Protestanten, erste Pflicht katholische Weitherzigkeit ist, gegenüber dem revolutionären Unglauben und den Gesetzen Siccardi —, eine Veranlassung zu theilnehmender Freude sein.

In Frankreich hat die Partei der Legitimisten über dem appel au peuple sich gespalten und leider scheint als Ursache der Spaltung sich herauszustellen daß beide streitende Fractionen, hierin einig, den Begriff „Volk" so wie der revolutionaire Zeitgeist ihn bietet, nämlich als Kopfzahl, ohne Prüfung als baare Münze annehmen. Wenigstens ist nicht bekannt geworden daß die hier entscheidende Wahrheit von einer oder der andern Seite her wäre ausgesprochen worden, die Wahrheit daß die Kopfzahl nicht das Volk, sondern, als desorganisirte Masse, das Gegentheil des Volks und keines Urtheils und Willens, mithin auch keines Ausspruchs über Heinrichs des Fünften Thronrechte fähig ist. Das ist eben das Wesen der Revolutionen, in denen das arme Frankreich seit nun sechzig Jahren sich zerarbeitet, daß sie das Volk pulverisirt, mithin dasselbe seiner Persönlichkeit und somit auch der Möglichkeit zu urtheilen und zu wollen beraubt. Dem Marquis von Laroche-Jacquelin hätte diese Wahrheit wohl aus der glorreichen Vendee her geläufig, ja, in sein Fleisch und Blut übergegangen und, vor aller Reflexion, gegenwärtig sein sollen. Hätte er dieselbe seinen Gegnern eingeräumt so hätten diese ihm wieder zugestehen können und müssen daß es zur Entscheidung der Frage, ob für den Grafen Chambord der Augenblick gekommen seiner Väter Thron zu besteigen, eine besser legitimirte Behörde als die wohlorganisirte französische Nation, auf Erden wenigstens, nicht geben kann. Kein König, auch der absoluteste nicht, kann sein Reich, kein Hausvater sein Haus regieren ohne daß der Wille dieses Reiches oder Hauses ihm entgegenkommt. Nur daß auch der freieste Wille keine Willkühr sondern bestimmt sein soll durch den höchsten Willen der der Urquell aller Freiheit ist. Aber freilich würde ein solches Zugeständniß von Seiten der jetzigen Rathgeber des Grafen von Chambord zunächst mehr theoretischer Natur und nicht sofort practisch zu machen gewesen sein. Denn weiter entfernt von einer Organisation kann kaum je eine Nation gewesen sein als die unglückliche heutige französische. Anstatt und für diese große einst so herrliche Nation führt nun schon seit mehreren Monaten der Pöbel das Wort, der auf den Bahnhöfen, wenn Louis Napoleon aussteigt, sich angesammelt hat, oder betrunken gemachte Soldaten, die durch ihr Geschrei bei Paraden und Revüen angeblich nationale Tendenzen kund geben, Tendenzen die gleichwohl schwer wiegen in den Krisen von denen das arme geknechtete Volk in athemloser Spannung die Entscheidung seiner Geschicke erwartet.

Die Rundschau schließt wieder mit einem Blicke auf die Evangelische Kirche Preußens. Der so höchst bedenkliche Plan einer Gemeinde-Organisation von unten scheint auf ziemlich allgemeinen Widerstand zu stoßen sowohl von der rechtgläubigen und confessionellen als von der liberalen und unirten Seite her, indem er jenen zu radical, diesen zu wenig radical ist, und nur ein intensiv und extensiv schwaches juste milieu dürfte bestimmt dafür sich aussprechen. Hoffentlich wird dieser Erfolg die Thätigkeit des Ober-Kirchenraths auf das Gebiet lenken, welches unzweifelhafte Erfolge verspricht und wo diese hohe Behörde im Segen zu wirken zunächst berufen ist, nämlich auf den Ausbau ihrer eignen kirchlichen Selbständigkeit und der kirchlichen Selbständigkeit der Consistorien und auf die Emancipation des Kirchen-Regiments von weltlichen Behörden, von confessionslosen Kammern und von Ministern die alles kirchliche und christliche Bekenntniß zu verleugnen nach der Verfassungs-Urkunde berechtigt sind. Nur unter der Leitung eines Ober-Kirchenraths und unter der Leitung von Consistorien, die der vollen kirchlichen Rechte, noch mehr aber der vollen so unendlich inhaltsreichen kirchlichen Pflichten ihres heiligen Amtes sich bewußt sind, können in dieser gährenden Zeit Gemeinen und Synoden organisirt werden ohne die äußerste Gefahr dem Rationalismus, dem Pantheismus und dem Revolutionsschwindel zu verfallen. Es ist erfreulich zu sehn wie grade diese, die reactionär-restaurirende Seite der neuesten kirchlichen Maaßregeln von den Pantheisten, Rationalisten und Bekenntnißlosen, kurz, von allen Gegnern der Evangelischen Kirche scharf ins Auge gefaßt und zum Gegenstande ihrer Opposition gemacht wird. Diese Opposition zeigt dem Ober-Kirchenrathe welches der rechte Weg ist. Nicht selbsterdachte Verfassungsformen, am wenigsten märzmäßiges Wahlwesen von unten, sondern die göttlichen Stiftungen, die ewige Wahrheit und deren treues Bekenntniß, — das ist die Macht der Kirche, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen und frei ist die Kirche, wie jeder Organismus, wenn sie nach den ihr eigenthümlichen Gesetzen und Wahrheiten, nicht wenn sie nach Abstimmungen der Menge regiert wird.

Inzwischen beweist der Ober-Kirchenrath durch seine Entscheidungen in einzelnen Fällen daß es ihm ernstlich darum zu thun ist das Recht und die Freiheit der Kirche gegen die empörenden Uebergriffe des märzerrungenen Territorialismus zu behaupten. Der Prediger der französisch-reformirten Gemeine Detroit in Königsberg sagte sich 1847 von dem apostolischen Glaubensbekenntnisses los und wurde deshalb am 4. August 1847 von dem dortigen Consistorium seines Amtes entsetzt. Diese Absetzung hob, nachdem Detroits Gemeine ihre Abtrünnigkeit ebenfalls erklärt hatte, der Graf von Schwerin als Minister der geistlichen Angelegenheiten am 27sten Mai 1848 wieder auf, weil — die Verordnung vom 6ten April 1848 sagt: „Die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte ist fortan von dem religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig." Das christliche Predigtamt ein staatsbürgerliches Recht welches von dem religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig ist — wir sind hier an dem Punkte angelangt wo der höchste Grad revolutionärer Knechtung der Kirche in baaren Widersinn übergeht. „Das (Königsberger) Consistorium" — so spricht nun ein Erlaß des Oberkirchenraths vom 19. September dieses Jahres sich aus — „hat in dieser Verfügung des Ministers nichts Anderes als einen Act der Staatsgewalt erkennen können dessen Wirkung zwar die kirchliche Behörde zu hindern nicht vermocht hat, welche aber auch nicht im Stande gewesen ist die Grundlage des Glaubens und des Bekenntnisses, auf welcher die gesammte Evangelische Kirche unseres Vaterlandes ruht, zu vernichten. Das Consistorium hat daher, da es das ihm anvertraute kirchliche Aufsichtsamt nicht anders als im Glauben an die großen Thatsachen der göttlichen Offenbarung, welche das apostolische Glaubensbekenntniß bezeugt und an welchen alle christliche Kirchen seither festgehalten haben, zu führen vermag, sich nicht ferner für berufen halten können mit einem Geistlichen und einer Gemeine in Beziehung zu bleiben, welche diese Thatsachen verleugnet und der geordneten kirchlichen Behörde den Gehorsam aufgekündigt haben und gegen welche mit der Strenge der Disciplin zu verfahren die Kirchenbehörde durch einen Act der Staatsgewalt verhindert worden ist. Wir — (der Ober-Kirchenrath) — können dieser Auffassung des Consistoriums nur beipflichten und sehen auch wir uns außer Stande eine kirchliche Einwirkung auf den Detroit und dessen Gemeine zu üben so lange die uns und der Evangelischen Kirche unseres Landes heiligen Grundthatsachen und Grundwahrheiten des christlichen Glaubens von ihnen verworfen und unsre Autorität von ihnen nicht anerkannt wird."

Der Herr der Kirche wolle diese Treue des Ober-Kirchenraths mit neuem Lichte und neuer Kraft zu seinen schweren Aufgaben segnen!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Steuerinspektor von Mühlbach in Mühlberg zum Steuerrathe zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist nach Kosel abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer, von Schleswig.

Unangetastet

im Sinne des ministeriellen (?) Journals heißt: noch nie dagewesen sein und auch schwerlich kommen werden; unangetastet das heißt: steht in der [illegible]seitigen Verfassung, ist nicht eingeführt und kann auch nicht eingeführt werden; unangetastet das heißt: sie sind zwar abgefallen bis auf die Kleinen, aber sie könnten doch wiederkommen, und dann werden wir etwas ganz Anderes machen: man bleibt in der That zweifelhaft, was man mehr bewundern soll, ob die Logik dieser officiösen (?) Panegyriker, oder die Dreistigkeit, mit welcher man auf den politischen Köhlerglauben spekulirt. Ist es jetzt ernstlich gemeint, — und wir können dies nicht bezweifeln — „daß im jetzigen Augenblicke die Beziehungen der Union zu der Verfassung des weiteren Bundes weder ignorirt noch blos vorbehalten werden" können, wer mag dann im Voraus bestimmen, wie die Verfassung des weiteren Bundes sich gestalten und wie demgemäß die Beziehungen der Union zu dieser Verfassung regulirt werden können und müssen! Warum und daher durch solche literarische Winkelzüge um die Früchte des Wechsels unserer Politik betrügen, warum nicht offen bekennen, daß die Union in ihrer bisherigen Gestalt eine Unmöglichkeit geworden, und daß man daher von Neuem dort beginnen müsse, wo der Knotenpunkt der ganzen Frage liegt: bei der Verständigung mit unserm alten Freunde Oesterreich. So befinden wir uns in der seltsamen Lage, daß wir mit jenen wohlfeilen Phrasen der offiziösen Presse die Gegner nicht täuschen und die Freunde nicht gewinnen, daß Oesterreich uns nicht glaubt, wenn

[illegible]

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. Oktober. Das entschiedene Auftreten der Regierung gegen die beabsichtigte Intervention Bayerns in Kurhessen müssen wir als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüßen. Bayern ist nicht die Macht, um sich handelnd einzumischen, wo es sich um einen Streit zwischen den beiden deutschen Großstaaten handelt, und es ist nur ganz natürlich, daß Preußen nicht zögert, einen aufdringlichen Mittelsmann in die Schranken seiner thatsächlichen Bedeutung zurückzuweisen. Bayern hat in der ganzen Zeit der letzten deutschen Wirren mit seinen ehrgeizigen aber haltlosen Großmachtsplänen die Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich hinauszuschieben gesucht. Es hat sich an die Spitze von Organisationsprojekten gestellt, welche sämmtlich darauf berechnet waren, die politische Bedeutung der beiden Großmächte zu neutralisiren und zwischen beiden unter Bayerns Führung aus den Mittel- und Kleinstaaten ein drittes Machtelement zu bilden, was bei seiner inneren Unkräftigkeit nothwendig — wie dies schon früher der Fall war — seinen Stützpunkt im Auslande suchen muß. Solche Pläne müssen endlich mit Entschiedenheit auf ihr Nichts zurückgeführt werden, und während Preußen auf der einen Seite den thatsächlichen Uebergriffsgelüsten Bayerns entgegentritt, bleibt es nicht minder seine Pflicht als sein wohlverstandenes Interesse, auf dem Wege einer aufrichtigen Verständigung mit Oesterreich den Mittelstaaten endlich die Stellung wieder anzuweisen, welche denselben zu ihrem eigenen, wie zu des Ganzen Heil allein zukommen kann. Gerade die kurhessische Frage bildet unserer Meinung nach die günstigste Gelegenheit zu einer vollkommenen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen.

Die **Deutsche Reform** hat sich bisher fast gar nicht selbstständig über die kurhessische Frage ausgesprochen, und wo dies geschah, da geschah es in der Weise ihrer radikalen Kasseler Correspondenzen. Heute bringt das Blatt an Stelle seiner sonstigen Leitartikel Erörterungen eines kurhessischen Offiziers, worin die Motive des Abschiedsgesuchs der Offiziere dargelegt und ganz in der Tonart und mit den Argumenten der radikalen Blätter vertheidigt werden — und das Alles als eine ziemlich offen zur Schau getragene Demonstration gegen die entgegengesetzten würdigen Ausführungen der Deutschen Wehrzeitung. Angesichts solcher Erscheinungen müssen wir endlich zur Beseitigung von Mißverständnissen alles Ernstes die Frage stellen: in welchem Verhältniß die Deutsche Reform zu den Anschauungen des Ministeriums steht; ob das Blatt keinen offiziösen Charakter trägt, wenn es die Auflehnungen in Kurhessen nach allen Seiten hin in Schutz nimmt, oder ob etwa gar die preußische Regierung in ihrem Organ durch Vertheidigung des Verhaltens der hessischen Offiziere den preußischen Offizieren den Abfall und die Pflichtvergessenheit im Momente der Gefahr als Vorbild zur Nachahmung empfehlen will?

— Der Staats-Anzeiger meldet: Die bei **Wetzlar** kantonnirenden Königlichen Truppen unter dem Kommando des General-Majors von **Bonin** haben den Befehl erhalten, sich mit den in **Thüringen** stehenden Königlichen Truppen zu vereinigen. Sie haben zu dem Ende gestern den Marsch auf der Etappenstraße über **Alsfeld** (Hessen-Darmstadt) und **Hersfeld** (Kurhessen) gegen **Erfurt** angetreten und werden am 20., spätestens am 26. d. M. sämmtlich das Großherzoglich sächsische Gebiet erreicht haben.

— Nach den stattgehabten Truppendislokationen besteht das bei **Paderborn** zusammengezogene Corps nunmehr aus dem 18ten und 32sten Infanterieregiment, dem 4ten Jägerbataillon, dem 4ten Kürassier- und 12ten Husarenregiment und 2 mobilen Batterien des 7ten Artillerieregiments. Das Corps bei **Wetzlar** dagegen aus dem 17ten Infanterieregiment, einem Bataillon des Gardereserveregiments, 2 Bataillonen des 13ten, 1 Bataillon des 15ten und 1 Bataillon des 29sten Infanterieregiments, 2 Eskadrons des 5ten und 3 Eskadrons des 3ten Ulanenregiments und 1 mobilen Batterie des 7ten, sowie einer desgleichen des 8ten Artillerieregiments.

— Der Chef des baierischen Generalstabs, v. d. **Mark**, ist nach Wien gegangen, um Reserven für das baierische Truppenkorps, welches für Hessen bestimmt ist, zu erbitten.

— Die National-Zeitung sagt heute, „daß zwischen Preußen und England ein Vertrag zum formellen Abschluß gekommen sei, der für gewisse Eventualitäten ein Schutz- und Trutzbündniß involvire.“ Diese Nachricht ist unbegründet.

— Auf Grund des §. 3 der Verordnung vom 5. Juni d. J. ist durch den Minister des Innern der Verkauf und die Verbreitung der von dem Prediger **R. Dulon** in Bremen unter dem Titel: „Der **Wecker**, ein Sonntagsblatt zur Beförderung des religiösen Lebens“, herausgegebenen, im Schnellpressendruck von G. Hunckel in Bremen erscheinenden Wochenschrift, für den Umfang des preußischen Staates, verboten worden.

— Die Deutsche Reform enthält Folgendes: Die dem **Correspondenz-Bureau** entlehnten Nachrichten (die wir auch mitgetheilt hatten), wonach in einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums über das Schicksal der in **Kassel** provocirten **Tariferhöhungen** definitiv entschieden, wonach ferner auf die Ausschließung Braunschweigs aus dem Zollverein angetragen, und endlich in Beziehung auf die Kündigung des belgischen Vertrags [illegible] Meinungs-Verschiedenheit im Schooße des Staatsministeriums [illegible]

[illegible]

— (Cholera.) [illegible]

Wie neue Anmeldungen erfolgen, wird die Sanitäts-Commission tägliche Berichte nicht mehr einreichen.

— Aus dem [illegible] Kreise wird bei Gelegenheit eines [illegible] Berichts Folgendes geschrieben: „Bleiben die Verhältnisse wie sie sind, und es kommt von den Summen, welche unsere Provinz jährlich an die Staatskasse abliefern muß, [illegible] nichts zurück, und es gelingt den Kammern nicht, dem Systeme, welches unser jetziger Handels-Minister verfolgt, mit Erfolg entgegen zu treten, dann werden sich die Anzeigen über Subhastationen, von welchen schon jetzt die Zeitungen wimmeln, bald noch mehr häufen.“

— (**Gemeinderath.**) Die gestrige Sitzung des Gemeinderaths war nur eine kurze, da der Hauptgegenstand, der zum Vortrag kommen sollte, nämlich die Errichtung eines **Pfandbrief-Instituts** für Berlin, abermals vertagt und einer neuen Commission zur Berathung übergeben wurde. Diese Commission wurde zusammengesetzt aus den Herren: Decker, Devaranne, Hasslinger, Ebeling, Krebs, Lehnert, Otto, Schaeffer, Ulfert, Veit, Meißner und Dietz, und wird nun zuerst darüber beschließen, ob nicht sämmtliche Projecte, welche seit einer Reihe von Jahren in Betreff des erwähnten Instituts aufgetaucht sind, sorgsam zusammengestellt und dann gedruckt jedem einzelnen Mitgliede des Gemeinderaths vor der Berathung im Plenum zugestellt werden sollen. — Von den übrigen gestern zur Verhandlung gestellten Gegenständen hat nur noch der Etats-Entwurf für die **städtische Erleuchtung** ein öffentliches Interesse. Die Ausgaben dieser Anstalt belaufen sich auf 430,055 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., die Einnahmen dagegen nur auf 393,966 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mithin ergiebt sich ein Deficit von 36,088 Thlr. 10 Sgr., das hauptsächlich durch eine maßlose Defraudation herbeigeführt wird. So hat man z. B. unter 316 Abnehmern, bei welchen recherchirt worden, über 200 gefunden, welche die Gasflammen auch am Tage, und zwar ganz voll, brennen ließen, und bei 12 Abnehmern sogar vollständige Vorkehrungen zum Kochen rc. über denselben. — Der Magistrats-Commissarius erklärte darauf, daß beim Entwurf dieses Etats nur die ungünstigsten Verhältnisse angenommen worden, und er sich in der Wirklichkeit, namentlich aber durch eine sorgfältigere Ueberwachung der Gasabnehmer, besser stellen werde. Hierbei bemerkte ein Mitglied, daß die Gasanstalt der Hauptkrebsschaden der Stadt sei, und wünschte, daß eine Deputation ernannt werde, welche alle Schäden „ohne Gnade und Barmherzigkeit“ aufdecke. Obgleich nun die Versammlung dieser Ansicht nicht zu sein schien, so wird vorerst doch ein technischer Sachverständiger ernannt werden, der sämmtliche Einrichtungen der Anstalt sorgfältig prüfen soll. Der Etat selbst aber wurde von der Versammlung genehmigt.

□ **Anklam**, 22. Oktober. In heute versammeltem **landschaftlichen Departements-Kollegio** von Vorpommern legte der Graf von **Schwerin** auf Putzar sein Amt als **Direktor** des Kollegiums nieder, weil seine öffentlichen und Privat-Geschäfte ihn behinderten, dasselbe ferner beizubehalten. Es wurde sofort die Neuwahl des Nachfolgers in den Kreisen von Alt-Vorpommern beschlossen, und hört man den Landschafts-Rath von Ramin in Stettin, oder den Landrath von **Heyden** auf Leistenow als Nachfolger bezeichnen.

Posen, 23. Oktober. Der Pater **Prusinowski**, wegen verleumderischer Aeußerungen in dem früher von ihm redigirten „Wielkopolanin“ gegen den Generalmajor von **Corvin-Wiersbicki** angeklagt, ist vom Schwurgericht **freigesprochen** worden.

† **Bromberg**, 22. Oktober. Am verflossenen Sonntage ist hier ein Candidat als **Geistlicher für die Eisenbahnarbeiter** eingesegnet worden. Diese Maßregel, zur innern Mission, wird hier sehr dankend anerkannt, und zwar um so mehr, als die genannten Arbeiter größtentheils aus den Proletariaten der größern Städte, die schon an und für sich, auch abgesehen von der langen Entbehrung einer Seelsorge geistig und geistlich sehr vernachlässigt zu sein pflegen, zusammengesetzt sind. Der neue Geistliche wird seine Thätigkeit besonders auf Westpreußen richten, wo jetzt wegen der vorherrschenden Erdarbeiten die meisten Menschen an der Ostbahn arbeiten. Uebrigens hat der Bezeichnete schon einige Zeit unter den Eisenbahnarbeitern gewirkt.

Halle, 24. Okt. [**Militairisches.**] Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der schon seit einiger Zeit nach Bernburg kommandirte Major v. Winning zum Commandeur des Bernburger Jägerbataillons auf ein Jahr, dagegen der frühere Commandeur desselben, Major v. Trützschler, zum etatsmäßigen Stabsoffizier im 19. Infanterie-Regiment gleichfalls auf ein Jahr ernannt worden ist. Aus derselben Quelle erfahren wir ferner, daß der bisherige Major im 19. Infanterie-Regiment, von Liebermann, zum Commandeur des 2. (Halleschen) Bataillons des 27. Landwehr-Reg. ernannt worden ist. (N. H. Z.)

Wien, 22. Oktober. Se. Maj. der Kaiser wird morgen Vormittags einer großen Kirchenparade beiwohnen und am Schlusse der Feierlichkeit dem Erzbischof von Olmütz Maximilian Josef, Freiherrn von Sommerau-Beckh, welcher die Kardinalswürde erlangt hat und eine bei Hofe vielbeliebte Persönlichkeit ist, mit eigener Hand den Cardinalshut auf das Haupt setzen.

F.-M.-L. Frhr. von Schönhals ist gestern von Frankfurt hier eingetroffen. — Nach der mit 1. November ins Leben tretenden neuen [illegible]

[illegible]

Wien, Freitag, den 25. Oktober. (T. C.-B.) Der Kaiser von Oesterreich und bereits vor ihm der Minister-Präsident von Schwarzenberg, sind nach Warschau abgereist. Angeblich sollen von Frankfurt a. M. bessere (?) Nachrichten eingetroffen sein.

pl. **München**, 22. Oktober. (**Contreordre!**) Se. Maj. der König ist diese Nacht plötzlich von Berchtesgaden zurückgekehrt und hielt heute **Ministerrath**. Nach Beendigung desselben erfolgte der **Befehl zur Einstellung des auf morgen anberaumten Abmarsches des Infanterie-Regiments König nach Franken.** Die in Aussicht gestellten Beförderungen in der Infanterie unterbleiben vorläufig. — König Otto von Griechenland ist heute in Begleitung seiner erlauchten Mutter, der Königin Therese, von **Hof** wieder eingetroffen.

München, 22. Okt. Die **Berathungen der Bischöfe** im Freising sind am 18. d. zum Abschluß gekommen. Ueber den Charakter der gefaßten Beschlüsse berichtet die Augsb. Postztg., daß sie „eine vollkommene Durchführung des Konkordats“ verlangen. „Die Kirche soll einmal in den vollen Genuß ihrer alten, durch das Konkordat garantirten Rechte, der selbstthätigen Verwaltung ihres Vermögens, der Verleihung der Kirchenämter, der Bildung des Clerus nach ihrem alleinigen Ermessen, der Anwendung ihrer religiösen Vereine zur Erziehung kommen.“ Die Bischöfe wollen das Resultat ihrer Berathungen Sr. Maj. in München selbst überreichen.

Karlsruhe, 21. Okt. Schon wieder ein „**parlamentarischer“ Uebergriff** in das Rechtsgebiet des Landesherrn. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer stand auf der Tagesordnung die Berathung des vom Abgeordneten Bissing, Namens der Petitions-Commission, erstatteten Berichts über die Bitte vieler Bürger um Erwirkung einer **Amnestie** für die der Hochverrathstheilnahme beschuldigten badischen Staatsbürger. Die Commission stellte folgenden Antrag: „Die Kammer wolle die vorliegenden Petitionen dem großherzoglichen Staatsministerium mit dem Wunsche empfehlend überweisen, die gegen die minder Betheiligten an der Revolution einstweilen zurückgelegten Untersuchungen nebst allen Folgen vollständig niederzuschlagen.“ In Folge der Discussion wurde dieser Antrag in Verbindung mit einem andern, vom Abg. Vogelmann gestellten, des Inhalts: „Den Commissionsbericht mit dem Wunsche dem großherzoglichen Staatsministerium zu überweisen, nach den darin entwickelten Grundsätzen mit dem Begnadigungsrecht wie bisher zu verfahren“, von der Kammer angenommen.

Heidelberg, 21. Oktober. Die O. P. Z. schreibt: Es steht unserer Universität, wie wir vernehmen, ein neuer Verlust bevor. Hofrath **Zoepfl** soll einen sehr vortheilhaften Ruf von München aus erhalten haben, wonach er keinen Anstand nehmen konnte, in sein Vaterland Bayern zurückzukehren.

△ **Frankfurt a. M.**, 18. Oktober. [**Gützlaff.**] Dr. Gützlaff, der durch sein schnelles Durchreisen der Hauptstaaten Europa's allbekannte Apostel der Chinesen, traf vorgestern von Marburg hier ein, hielt Abends um halb 6 Uhr im Lokale des Evangel. Vereins vor zahlreicher, aus Gebildeten verschiedener Stände bestehender Versammlung (unter welcher u. A. mehrere Königl. preuß. Offiziere und die Gemahlin des Königl. Oberpräsidenten Böttcher sich befanden) einen interessanten Vortrag und forderte darin zur Bildung eines Vereins zur Verbreitung des Evangeliums unter den Chinesen und den verwandten Völkerschaften auf. Nach diesem Vortrag zeichneten sogleich eine Anzahl Damen und Herren ihre Namen in aufliegende Listen ein, um dadurch ihre Betheiligung an dem zu bildenden Verein für China zu erkennen zu geben. Gützlaff reiste denselben Abend noch nach Kassel, wo er gestern verweilte, einer zahlreichen, von vielen Deputirten von Zweigvereinen besuchten Versammlung beiwohnte und Briefe erfreulichen Inhalts aus China in Empfang nahm, welche er in Kassel zurückgelassen hat. Heute Abend halb 8 Uhr traf Gützlaff schon wieder hier ein und gab nochmals in fließendem Vortrag eine ausführliche Schilderung der geistlichen Bedürfnisse der Chinesen. Gützlaff reist morgen früh nach Darmstadt und von da, in der Absicht überall noch Freunde für die chinesische Mission zu gewinnen, über das Großherzogthum Baden, die Schweiz, Italien, Griechenland und Egypten mit dem im November abfahrenden Schiffe nach seiner zweiten Heimath zurück. Ein Agent des hiesigen Hauses **Rothschild**, in welchem G. auf das Zuvorkommendste behandelt worden ist, übergab ihm zu seiner Ueberraschung am Schlusse der heutigen Versammlung sehr schätzbare Empfehlungsschreiben, welche ihm und seinem Werke auf seiner Weiterreise sehr förderlich sein werden.

△ **Frankfurt a. M.**, 23. Oktober. [**Militairisches. Städtisches.**] Das 14. österreichische Jägerbataillon soll uns morgen verlassen, um vor der Hand einen Theil der Garnison von Aschaffenburg zu bilden. An Stelle desselben soll ein aus der [illegible]

[illegible]

(Kein übler Zug in dieser verfassungstreuen Revolution!)

† **Kassel**, 23. Oct. [**Vermischte Notizen.**] Allen Anzeichen nach ist die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die kurhessische Frage im Werke, und beruht darauf die Lösung unserer Krisis. Etwa 60 Offiziere von den verschiedenen effectiven Dienstzweigen haben ihre Demission **nicht** eingereicht, und da inmittelst mehrfältig Offiziere aus Hessen-Darmstadt, Sachsen, Baiern, Hannover rc. ihre Dienste in Aussicht gestellt, ingleichen brauchbare einheimische Unteroffiziere, soweit solches die Gesetze der militairischen Disciplin zuließen, ihre Intention zu erkennen gegeben haben, sich dem Kurfürsten unbedingt zur Disposition zu stellen, so darf man vorläufig als ausgemacht ansehen, daß die beklagenswerthen Schritte der Mehrzahl unserer Offiziere eine Auflösung der Armee nicht zur Folge haben werden. Im Gegentheil scheinen die eben so wohlgemeinten als treffenden Leit-Artikel Ihrer Zeitung sowie der Wehrzeitung unserem Offiziercorps bedeutend zu imponiren und eine Sinnesänderung vorzubereiten. Ein sehr wichtiges Lebenszeichen hat unser gegenwärtiges Ministerium durch die gestern ausgegebene Verordnung über die Verschmelzung unserer obern Staats-Finanzbehörden, als besonderer Abtheilungen, mit dem Finanzministerium von sich gegeben, wodurch die Veranlagung und Erhebung der directen u. indirecten Steuern und Abgaben den bisher selbstständigen renitenten Ober-Behörden entzogen und dem Finanzminister unmittelbar in die Hände gegeben, außerdem aber auch eine einfachere und kostenersparende Organisation, zu besserer Anerkennung und Salarirung gelangt, erzielt wird.

Wiesbaden, 22. Okt. Die **Verlobung** Sr. Hoheit des Herzogs mit Adelheid Marie, Prinzessin von Dessau, ward heut der Kammer durch den Minister-Präsidenten von Wintzingerode mitgetheilt, nachdem nun auch die Genehmigung dazu von Seiten des regierenden Herzogs v. Dessau eingetroffen sei. Die Kammer gab ihre Zustimmung zu dem Antrag ihres Präsidenten, eine Deputation zu wählen, welche dem Herzog die Theilnahme und Beglückwünschung der Kammer zu einem so erfreulichen Ereigniß darbringen möchte.

Dresden, 23. October. (**Sitzung der zweiten Kammer.**) Nachdem die zweite Kammer am 16. d. M. 11 renitente Abgeordnete ihres Sitzes verlustig erklärt hat, genehmigte sie heute mit allen gegen 8 Stimmen einen Antrag, wonach der ersten Deputation die Frage, ob die renitenten Abgeordneten des Rechts, gewählt zu werden und zu wählen, für die Folge auf Grund des § 16 des Wahlgesetzes verlustig werden sollen, zur Begutachtung zugewiesen ist.

(**Sitzung der ersten Kammer.**) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung befand sich der gedruckte Bericht der vierten Deputation über die Petition Günthers, Gemeindevorstands zu Großnaundorf, die gänzliche Theilbarkeit des Grundeigenthums betr. Das Petitum gehört zu denen, welche die ätzende, Alles anfressende Negation des Jahres 1848 hervorgebracht hat, und bedarf um so weniger einer Widerlegung, da sämmtliche landwirthschaftliche Vereine Sachsens, mit Ausnahme eines einzigen, sich nicht blos dagegen ausgesprochen, sondern sogar Verschärfung der jetzigen Gesetze und wo möglich gänzliche Unmöglichmachung des allgemein verhaßten Güterausschlachtens gewünscht haben. Referent v. Erdmannsdorf beantragte am Schlusse seines gründlichen Berichts: die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Debatte bestand nur in Aeußerungen des Beifalls und der Zustimmung zu dem vortrefflichen Berichte des Referenten, der einstimmig angenommen ward. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung war angekündigt: „der Bericht der dritten Deputation über das Gesuch des Vorstandes der Diaconissenanstalt um Unterstützung ihrer Zwecke aus Staatsmitteln.“ Der Deputationsbericht empfiehlt das Gesuch der Fürsorge der Staatsregierung und wird angenommen.

Meiningen, 21. Oktober. [**Militair-Bewegungen.**] Heute Mittag um 2 Uhr wurden wir unerwartet durch die Ankunft einer preußischen Truppenabtheilung überrascht, die für heute bei uns einquartiert bleibt. Es ist das 3. Jägerbataillon, welches vor einigen Tagen, von der Niederlausitz kommend, in dem preußischen Henneberg (Schleusingen und Suhl) eintraf und heute [illegible]

Berliner Zuschauer.

[illegible]

[illegible]

Schwerin, 22. Okt. (H. C.) Die Cholera scheint hier, wenn nicht der morgen beginnende Herbst-Jahrmarkt wieder eine Verschlimmerung herbeiführt, im Abnehmen [illegible] zu sein. Seit den beiden letzten Tagen sind nur 6 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle angemeldet worden, so daß im Ganzen seit dem 20. August hierselbst 629 Personen als erkrankt, 292 als gestorben und 257 als genesen angemeldet worden sind.

Ausland.

Kaum wird man es glauben, wenn man es liest, wie weit schon in der ersten Revolution die communistische Theorie gediehen war. Man leugnete ohne Bedenken alle Resultate der früheren Geschichte, ja das Bedürfniß einer solchen Geschichte selbst. „Die Menschheit ist urkräftig, sie vermag ohne Schwierigkeit durch eigenes inneres Leben alle jene Entwickelungen und Errungenschaften zu ersetzen, die wir in schwachsinnigem Glauben für nothwendig halten, weil wir nicht wagen, eine andere Gestalt der Gesellschaft uns wahrhaft auszudenken. Daher keine Regierung, kein Staat, keine Wissenschaften, kein Eigenthum mehr; die Städte müssen zerstört, die Künste verlassen, die höhere Bildung unmöglich gemacht, die Schriftstellerei abgeschafft, die besondere Erziehung aufgehoben werden. Stände, Beamte, Künstler, Gelehrte, Besitzer, — Alles wird nivellirt." „Die Mitglieder des Comité", sagt Buonarotti, „überzeugt, daß nichts einer Nation unwichtiger ist, als zu glänzen und von sich reden zu machen, wollten der falschen Wissenschaft allen Vorwand nehmen, sich der gemeinschaftlichen Pflichten zu entziehen und dem individuellen Trieb ein anderes Glück zu bereiten, als das der Gesellschaft. Sie waren sehr entschieden, alle theologischen Diskussionen von vorn herein zu vernichten, und begriffen, daß das Aufhören der Gehalte uns bald befreit haben würde von der Manie, Schöngeisterei zu zeigen und Bücher zu machen." „Da die Landwirthschaft und die nothwendigsten Fertigkeiten die wahren Ernährerinnen der Gesellschaft sind", fährt er an einer andern Stelle fort, „so sind die Menschen nach dem Gesetze der Natur berufen, sie zu üben. Das Dasein der großen Städte ist ein Zeichen der Krankheit des öffentlichen Lebens; je bevölkerter eine Stadt ist, desto größere Anzahl sieht man von Bedienten, sittenlosen Frauen, verhungerten Schriftstellern, Dichtern, Musikern, Malern, Schöngeistern, Schauspielern, Tänzern, Priestern, Dieben und Bänkelsängern aller Art." Es versteht sich von selbst, daß man über die Gemeinsamkeit der Güter vollkommen einig war; dennoch sagte der Rest gesunden Menschenverstandes diesem Comité, daß auch durch die absoluteste Gütergemeinschaft zwar materieller Communismus, aber nicht geistige Gleichheit geschaffen würde. Deshalb standen jene Verkünder der Freiheit und Gleichheit keinen Augenblick an, an die heiligsten, unantastbarsten Rechte, ja, an die absolute Bedingung des Daseins der Menschen Hand zu legen; es soll keine durch Kenntniß oder Bildung ausgezeichneten Männer mehr geben, keine Wissenschaft, kein geistiges Leben; und damit diese wahrhaft fürchterliche Gleichheit thatsächlich werde, soll allen Kindern eine gleiche Erziehung gegeben werden, in der Keiner mehr lernen soll, als lesen, schreiben, rechnen, die Geschichte und die Gesetze der Republik, etwas Ortskunde von derselben, ihre Statistik und ihre natürlichen Erzeugnisse; ja, sie erklären nach Rousseau's Vorgange, daß die Vervollkommnung der Wissenschaften und Künste selber an sich ein Uebel sei!

Anm. Wir entlehnen diese Darstellung dem vortrefflichen Werke von Stein.

Frankreich.

** Paris, 22. Oktober. [Die Blouse hat Recht gehabt; Rücktritt des Kriegsministers; das Elysée läßt Retraite blasen; die Republik fährt gut; Vermischtes.] Die Blouse hat Recht gehabt, der arme alte Herr von Hautpoult hat sein geliebtes Portefeuille verloren, unter dem Vorwande, er sei ein zu feuriger Reformator, stürmischer Neuerer u. s. w. Ach, wenn das der selige Ludwig Anton von Bourbon wüßte, daß sein Adjutant, sein Mignon, verwiesen würde nach Algérien als neuerungssüchtiger Reformator! Freilich würden Monseigneur auch niemals geglaubt haben, daß Herr von Lahitte und der Herr Graf von Hautpoult, seine schmucken Ordonnanzoffiziere, zusammen im Cabinet eines Präsidenten der französischen Republik sitzen würden. Kurz und gut, Herr von Hautpoult hat seine Demission gegeben und der Präsident der Republik hat sie genommen, und zwar nach einer Scene im Ministerrath, die so stürmisch gewesen sein soll, daß man für das ganze Cabinet fürchtet. Hautpoult geht nach Algérien, dort ist Raum für Verbesserungen, sein Nachfolger wird unzweifelhaft General Schramm, wie viele andere Namen auch noch genannt werden mögen. General Changarnier hatte diese Nachricht schon heute Mittag, während heute Nachmittag noch aller Orten von der großartigen Versöhnung erzählt wurde, die Thiers zwischen Hautpoult und

[illegible]

welche für das Commissariat des Lagers bestimmt und bereits [illegible] unterwegs ist.

Nach der „Gazette de France" hat Marschall Soult schon wiederholt Einladungen von L. Napoleon empfangen, sich nach Paris zu begeben; er hat sich aber jedesmal mit seiner schwachen Gesundheit und seinem hohen Alter entschuldigt, welche ihm eine [illegible] nicht erlauben.

Sobald die National-Versammlung zusammengetreten sein wird, kann man sich auf einen Petitionssturm zu Gunsten der Verlängerung der Gewalt des Präsidenten gefaßt machen. Es ist hinreichend durch die Erfahrung bekannt, wie leicht es in Frankreich ist, Unterschriften zu erlangen, namentlich wenn der Einfluß der Regierung und der Eifer der Regierungs- und Gemeinde-Beamten die Verbreitung der Petitionen unterstützen. Ein bekannter bonapartistischer Meneur hatte daher auch wohl nicht Unrecht, als er in der letzten Sitzung der Société du dix Décembre sagte: „Am 10. December hatte L. Napoleon nicht ganz 6 Millionen Stimmen, aber noch ehe drei Monate vergehen, werden 10 Millionen die Verlängerung seiner Gewalt gefordert haben."

Paris, Mittwoch, 23. Okt., Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Der Moniteur bringt die Ernennung des Generals Schramm zum Kriegsminister, und die des bisherigen Kriegsministers Hautpoult zum Gouverneur von Algerien. — Larochejacquelein ist, einer Einladung des Grafen Chambord folgend, nach Frohsdorf gegangen, Montalembert nach Rom abgereist. — Ein Manifest der militairischen Linken verspricht, Cavaignac's und Lamoricière's Widerstand gegen Verfassungs-Verletzungen und Verlängerung der Präsidentschaft zu stützen und sich dem Theile des Volkes anzuschließen, das die Verfassung vertheidigt. — Die Partei Thiers soll den Versuch einer Coalition mit der Bergpartei machen.**

H* Paris, 20. Oktober. [Sectenwesen in Paris.] In auffallender Weise zeigt sich unter der Pariser Arbeiterbevölkerung das religiöse Bedürfniß, aber es sind weniger die Kirchen und die Priester der anerkannten Bekenntnisse, bei denen die Arbeiter ihr religiöses Bedürfniß zu befriedigen suchen, sondern es bilden sich Secten der verschiedensten Art, die in geheimen Zusammenkünften Form zu gewinnen suchen. Man ist wirklich erstaunt, wenn man fast täglich von der Bildung neuer religiöser Genossenschaften hört und die theologische Controverse in Kreise eingeführt sieht, in denen bisher an alles Andere eher als an Religion gedacht wurde. Manche sehen in dieser Bewegung eine natürliche Reaction des christlichen Bewußtseins gegen den aufgedrängten Voltairianismus, Andere erinnern an die sectenreiche Zeit, die dem Untergang des griechischen Kaiserthums voraus ging, alle Einsichtige aber beklagen, daß die Polizei in solcher Weise hineingreift in diese Verhältnisse. Gestern fand wieder ein solcher polizeilicher Mißgriff statt. Eine von einem Schuhmacher Digonnet gestiftete religiöse Gesellschaft (der Polizeibericht hat ihr ganz willkürlich den Namen Beguinengesellschaft gegeben) hielt in der Straße Lorillon Nr. 9. eine Versammlung; als der Polizeibeamte eintrat, predigte eben ein älterer Mann (nach Aussage des Beamten „ganz gute und christliche Sachen"). Die Versammlung bestand aus Drechslern, Schuhmachern, Schneidern, Maurern, Nähterinnen, — lauter Leuten aus dem Volk. Die anwesenden Männer trugen ein schwarzes, die Frauen ein blaues Band um den Kopf. Die mit Beschlag belegten Bücher erwiesen sich als die Vulgata und Claude Marot's französische Psalmen. Diese Gesellschaft wird nun wegen Beleidigung der Moral und wegen verbotener Verbindung vor Gericht gestellt werden. Eben so kömmt vor Gericht die Gesellschaft der Nestorianer (vermuthlich auch ein von der Polizei ertheilter Name) und noch zwei andere, die nicht näher bezeichnet werden. (Wir bitten unsern Pariser Correspondenten, nähere Erkundigungen über diese religiösen Gesellschaften einzuziehen. Die Red. der N. Pr. Z.)

Großbritannien.

* London, 22. Okt. [Notizen.] Morgen wird der Cabinetsrath zusammentreten, der alljährlich um diese Zeit gehalten wird. Die Mitglieder des Cabinets sind sämmtlich auf der Rückkehr hieher. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten hat ein Volumen publicirt von 131 Folio-Seiten über die neue Constitution der Jonischen Inseln. Von dem Buche des Grafen Montalivet über Louis Philipp's Civilliste wird eine englische Ausgabe

[illegible]

[illegible] Klassen, ist aber [illegible] Thätigkeit [illegible] Lord Stanley's, [illegible] befriedigenden Ergebniß führen, [illegible]

Der englische Civil-Commissär Sir H. Lawrence ist bei seinen Reisen in Kaschmir von einem [illegible] Stamme gefangen genommen worden.

Italien.

Turin, 17. Oktober. Nach der offiziellen Zeitung sind die Königin, die Königliche Familie und die Herzogin von Genua K. H. auf dem Königlichen Schlosse zu Racconigi angekommen.

(Demokratisches Manifest.) Der „[illegible]" veröffentlicht eine Ansprache des „Italienischen National-Comités" an die Italiener, in welcher dieselben von der Existenz einer obersten General-Behörde zur Vorbereitung einer neuen Revolution in Kenntniß gesetzt und zur völligen Eintracht unter einander, so wie mit den Patrioten der anderen Länder ermahnt werden. Dieses Dokument ist aus London vom 8. September datirt und im Namen des Comité's von Joseph Mazzini, Aurelio Saffi, Aurelio Saliceti, Joseph Sirtori, Mathias Montecchi und C. Agostini (von Letzterem als Secretär) unterzeichnet. Das Comité leitet seine legale Existenz aus einem am 4. Juli 1849 von mehreren Mitgliedern der römischen Constituirenden unterzeichneten Beschlusse ab, durch den Mazzini, Saffi und Montecchi zu Mitgliedern eines italienischen National-Comité's, mit der Befugniß, noch zwei andere Mitglieder hinzuzuziehen, ernannt wurden. Das lange und schwülstige Manifest enthält folgende Stelle: „Eine Periode neuen Lebens beginnt für die europäische Demokratie, für die gerechte Sache der Völker. Ein Bündniß ist abgeschlossen worden zwischen den Männern des Gedankens und des Handelns der verschiedenen Nationen, die für die Wahrheit und das ewige Recht gegen die Lüge und die Willkür kämpfen. Die italienische National-Partei muß jetzt eine ihren Kräften und ihrer Sendung entsprechende Haltung annehmen. Das Wort, welches das vervollständigte und förmlich constituirte National-Comité heute an seine Brüder richtet, ist nur der Vorläufer einer Reihe von Acten, die bestimmt sind, den Triumph der National-Idee wirksam anzubahnen. Die Grundsätze, die unsere Handlungen leiten werden, sind bekannt. Sie sind in unserem Mandate festgestellt und durch wiederholte große Kundgebungen des Nationalwillens bekräftigt worden. „„Unabhängigkeit, Freiheit, Einheit!"" als Ziel, der „„Krieg und die italienische Constituirende!"" als Mittel."

Neapel, 12. October. [Zustände.] Es wäre eine ganz verfehlte Vorstellung, wenn man glauben wollte, der Verlust der constitutionellen Formen, so weit er bereits eingetreten und noch weiter bevorstehend ist, werde hier vom Volke beklagt. Indifferenz, Apathie, Sorglosigkeit, die ihren Blick nur auf das Nächste, den täglichen, durch die unerschöpfliche Güte der Natur ohnedies so leicht gemachten Erwerb gerichtet hält, charakterisiren hier den öffentlichen Geist. Daß es wünschenswerth wäre, die öffentliche Verwaltung zu verbessern, darüber sind die Stimmen aller Unterrichteten, selbst im Kreise der absolutistisch Gesinnten, einig. Es sind über diesen Punkt persönliche Aeußerungen des Königs im Umlaufe, der recht sehr bedauert, daß die Revolution die besten Köpfe des Landes weggenommen habe. Auch hier wird dem Liberalismus größtentheils nur deshalb mißtraut, weil er sich mit dem Unitarismus identificirt hat und, statt sich mit der Entwickelung verfassungsmäßiger Grundsätze auf dem heilig gehaltenen Boden des Vaterlandes zu beschäftigen, die territorialen Bestände der Halbinsel zu unterwühlen sucht.

Anders verhalten sich die Dinge in Sicilien; dort herrscht seit Alters her ein Geist der Unabhängigkeit, der besonders durch die Formen einer geregelten Verwaltung und eine systematische Polizei-Pflege abgestoßen wird. Ueberdies liefert die Insel namhafte Ueberschüsse in die Hauptkasse zu Neapel. Nichts bequemer, nichts lockender, als der Gedanke, sie daheim zu behalten. Die Unzufriedenen halten ihre Augen unverwandt auf England gerichtet, das seinerseits nichts unterläßt, den Glauben in der Bevölkerung zu nähren, es werde in irgend einem entscheidenden Augenblicke die Hand auf die herrliche Insel legen. Im Angesichte solcher Elemente muß die neapolitanische Regierung mit großer Umsicht zu Werke gehen und wird nur allmälig festen Boden im Lande fassen.

Spanien.

Madrid, 17. Okt. [Notizen.] Heute wurden plötzlich die Theater geschlossen wegen der großen Hoftrauer für weiland Ihre Majestät die Königin der Belgier. Der französische Geschäftsträger Herr von Montherot hat heute dem Marquis von Vidal und dem General Manuel de la Concha das große Band der Ehrenlegion überreicht. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß für das ordinaire Budget für 1851 keine Veränderungen gemacht werden würden. Die „Epoca" will wissen, man werde den Cortes einen Plan zur Bezahlung der Staatsschuld vorlegen.

Niederlande.

Gravenhaag, 21. October. S. M. der König nahmen vorgestern auch die Adresse der 2. Kammer der Generalstaaten entgegen und sprachen der Deputation die gegründete Hoffnung aus, daß ein einträchtiges Zusammenwirken der Regierung und der Kammern den Angelegenheiten des Landes förderlich sein werde.

Aus dem Budget für 1851 theile ich Ihnen folgende Zahlen mit: I. Cap. Königliches Haus 800,000 Fl. (Civilliste 600,000, Königin-Wittwe 150,000, Königl. Palläste 50,000.) II. Cap. Höchste Behörden und Cabinet des Königs 578,018 Fl. (Generalstaaten 219,250 Fl., Staatsrath 87,242 Fl., Rechnungshof 114,710 Fl., Ordenskanzlei 73,500 Fl., [illegible] 7635 Fl., Cabinet des Königs 30,930 Fl., unvorhergesehene Ausgaben 9000 Fl., Ersparniß gegen das vorjährige Budget 21,850 Fl.) III. Cap. Auswärtige Angelegenheiten 492,752 Fl. IV. Cap. Justiz 2,238,027 Fl. (eine Ersparniß von 31,570 Fl. gegen das vorjährige Budget). V. Cap. Inneres 4,064,702 Fl. VI. Cap. Cultus (mit Ausnahme des Katholischen) 1,638,529 Fl. Der Kriegsminister hat sein Budget noch nicht vorgelegt.

Rußland.

Warschau, 22. October. Gestern Mittag ist Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, in Warschau eingetroffen. Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael, Söhne des Kaisers, besuchten gestern in Begleitung der hier anwesenden Prinzen der Niederlande, von Württemberg und Schleswig-Holstein die Festung Nowo-Georgiewsk, von wo sie Abends wieder hierher zurückkehrten. Eine Reihe von Festen zu Ehren des erlauchten Jubilars, Fürsten Paskewitsch, wird heute mit einem von den Adelsmarschällen im Brühlschen Palais veranstalteten Ball eröffnet.

Se. Majestät der Kaiser beehrte am 19ten dieses Monats das zu Ehren der in Warschau anwesenden [illegible] vom Fürsten Paskewitsch im Gubernial-Palais (vormals Gräflich Sachsischen Palais) gegebene Festmahl mit Seiner Gegenwart. An demselben Tage empfing der Feldmarschall die ihm von dem Adel der verschiedenen Gouvernements zur Gratulation gesandte Deputation. Am 20. wohnte die ganze Kaiserliche Familie dem Gottesdienste in der Alexander-Newski-Kapelle auf Schloß Lazienki bei.

Amerika.

New-York, den 8. October. [Zustände.] Mit der täglichen Zunahme der Bevölkerung unserer Stadt und der Abnahme der exekutiven Gewalten, die öfter vermindert wurden, hat das Verbrechen, die Immoralität, Tod- und Trunksucht auf eine beispiellose Weise zugenommen; fast täglich fallen große Diebstähle, Raub- und Mordanfälle vor, von denen viele aus bloßem Muthwillen geschehen; so brach neulich ein Haufe Vagabonden, meistens Irländer, mit einigen Polizeidienern derselben Nation angehörig an der Spitze, am jüdischen Versöhnungstage in das Bethaus derselben, unter dem Vorwand, daß die Juden an diesem Tage ein Christenmädchen schlachten, und schlugen Alles, was ihnen in den Weg kam, nieder und verwüsteten das ganze Haus, nur in den Betsaal wagten sie sich nicht hinein; erst nach mehreren Stunden konnte die Ordnung hergestellt werden. Die meisten Organe eifern auch mit Entschiedenheit gegen die laxe und schlechte Handhabung der Polizeigewalt, die lediglich dem Staate New-York zur Last fällt; es ist auch bereits ein umfassender Plan zur Organisation einer Polizei entworfen, allein mit der Annahme durch den legislativen Körper sieht es schlecht aus, da dieser so leicht kein Geld zu solchen Zwecken bewilligt.

Geflissentlich werden wieder in vielen unserer, selbst größeren Organe Nachrichten verbreitet, die auf eine neue Expedition nach Cuba durch den General Lopez, oder auf eine Expedition nach Haity zum Sturz des dortigen Kaiserthrones hinzielen. Nach genauen und zuverlässigen Quellen existiren derartige Pläne, insoweit sie zur Ausführung reif sind, nirgends; dagegen ist die Absicht jener Organe, die öffentliche Meinung darauf hinzulenken und sie theils zur Theilnahme indirekt zu verlocken, theils vorzubereiten. Das jetzige strenge Whig-Cabinet würde auch jeden Versuch aufs Nachdrücklichste hemmen; wogegen nicht geleugnet werden kann, daß, wenn eine entschieden demokratische Regierung mit Nächstem ans Ruder kommt, der Plan leicht im Geheimen durch dieselbe unterstützt werden würde. Uebrigens hat eine solche Regierung für das nächste Mal ziemlich viele Chancen für sich, da die verschiedenen Fraktionen der Demokraten sich für die Präsidenten-Candidatur des General Caß vereinigt haben, während die Whigs sich wohl über Daniel Webster oder Henry Clay einigen werden, doch haben die Ersteren dieses Mal sicher die Majorität.

San Franzisco, 15. August. [Zustände.] Während das Land täglich an Reichthum und Bevölkerung zunimmt, haben wir schon das sehr traurige Ereigniß, den Ausbruch einer Revolution zu melden; denn nichts Anderes, als eine gehörig organisirte Revolution durch Presse und Assoziation, sind die letzten Ereignisse in Sacramento, von wo uns noch so eben vor Postschluß genauere Nachrichten zugehen. Schon seit etwa einem halben Jahre kamen hier mehrere Publizisten aus New-York und Boston an, welche eine Zeitung, die „Sacramento Times", gründeten und ihre sozialistischen Lehren ganz nach der Methode der New-York Tribune predigten. Der Philosoph Greeley, ein langjähriger Mitarbeiter des letztgenannten Blattes, wurde Hauptredakteur dieser Times, und nun wurden die verderbtesten Lehren gegen das große Eigenthum gepredigt, namentlich bot ihnen der Länderbesitz in Kalifornien einen sehr reichen Stoff. Die Squatters, welche sich auf solchen Ländereien ansiedelten, behaupteten geradeswegs, daß sie dasselbe Recht hätten, diese Niederlassungen zu besitzen, als der sich als Eigenthümer ausgebende Besitzer, sie forderten den Nachweis der Besitztitel und erkannten solche als fingirte Dokumente nicht an, es kam darauf zu Klagen bei den Justizbehörden und auch wohl zu einzelnen Thätlichkeiten, die ersteren mußten natürlich den Besitzern Recht geben, und so wurden die Squatters von den Besitzungen durch die Behörden vertrieben. Alle diese Punkte wurden eifrig benutzt, um in der Presse, in der sich noch ein inzwischen erschienenes Wochenblatt fand, welches dieselben Prinzipien des Sozialismus verfocht, diskutirt zu werden und die ursprünglichen Besitzer des Landes zu kritisiren. Auch hatten die Redakteure in Sacramento einen bedeutenden Anhang, der in Versammlungen über dieselben Fragen berieth. Als nun am 10ten d. M. eine Anzahl Squatters verhaftet wurden, welche sich der gerichtlichen Exmission widersetzt hatten, fand schon ein kleiner Auflauf statt, der sich jedoch bald verlief; doch am 14ten d. M. Morgens zog eine Masse, aus etwa 100 Menschen bestehend, nach dem Gefängniß, um sie zu befreien, der Major rückte mit sämmtlicher Polizeimannschaft aus und es gelang ihm, für den Augenblick die Menge zu zerstreuen, doch schon gegen 10 Uhr Morgens hatte sich der Haufe auf 800 bis 1000 Menschen an-

---

wirklich auf den berühmten Namen Th. Mundt? In diesem Falle versprechen wir uns wenig Erfolg von diesem Unions-Aufrechterhalter. Denn schon vormärzlich hatte sich bekanntlich das große Maul des jungen Deutschlands auf einen kleinen Mund reduzirt.

—D. Der Dr. Hersch — früher Redakteur des eingegangenen ministeriellen Organs „Neueste Nachrichten" — ist jetzt, angeblich mit höhern Aufträgen, in die Rheinprovinz gesandt worden. Wir haben bereits diese Angeblichkeit darauf reducirt, daß Herr Hersch die von Herrn Buchhändler Bötticher in Düsseldorf aus seinem Kreisblatt neucreirte „Rhein-Zeitung" [illegible]

[illegible]

gelebten Kleinen! Wir können ihr vielleicht das Aufsuchen desselben erleichtern, wenn wir um fast 2 Jahrzehnte bis in die Jugendgeschichte des [illegible] Grafen zurückgehen (cf. seine Jungfernrede in der Paulskirche, von der wir leider nur die Hälfte hörten, da der Redner zu früh stecken blieb). — Graf Oskar verließ im April 1834 Breslau, wo sein älterer Bruder Eduard, der bekannte National-Versammelte, wie früher in Jena, so auch hier das anerkannte Haupt der Burschenschaft war. Am 2. Mai passirte derselbe Frankfurt a. M., in Begleitung eines als Leibjäger kostümirten jungen Mannes, und wenige Stunden nach ihrer Ankunft brachen [illegible]

[illegible]

† — Auf unsere schon gemeldete Beschwerde über die K. Staatsanwaltschaft in Sachen der Schmähartikel der Const. Zeitung gegen uns sind wir jetzt von dem Herrn Ober-Staatsanwalt abschläglich beschieden. Wir lassen den Bescheid, so weit er hier von Interesse ist, wörtlich folgen:

„Ihre Beschwerde über die Verfügung des Staatsanwalts beim hiesigen Stadtgericht kann für begründet nicht erachtet werden. Denn wenn Sie ausführen, daß die beiden Leitartikel in der 256. und 258. Nummer der Const. Zeitung gegen den §. 17. der Verordnung vom 30. Juni 1849 verstoßen, so muß zwar anerkannt werden, daß diese Artikel Angriffe [illegible]

[illegible]

gesammelt, welche denn auch wirklich das Gefängniß stürmten und die Gefangenen befreiten; die Polizeimannschaft hatte inzwischen von ihren Waffen Gebrauch gemacht und mehrere waren von den Aufrührern gefallen, darunter ein Dr. Rudolph, welcher den Haufen anführte, doch nun zogen die Insurgenten ihre Schußwaffen und es gab eine gräßliche Scene. Der Major, der Sheriff, der Steuerobercontrolleur und viele Polizeisoldaten blieben auf dem Platz; es herrschte die fürchterlichste Verwirrung. Die Insurgenten wurden immer stärker durch Zuzug, den sie von den Arbeitern aus der Umgegend erhielten; die Polizei wurde von vielen bewaffneten Bürgern der Stadt unterstützt und schon gegen Mittag erschien ein gedrucktes Manifest der Insurgenten im sozialistischen Styl; sie erklären darin die Aneignung des Länderbesitzes für eine unrechtmäßige, die Behörden als solche, die von den Besitzern ausschließlich eingesetzt seien, ihre Aussprüche mit der Verfassung der Union im Widerspruch stehend und daß man unter solchen Umständen die Waffen ergreifen müsse, um die Rechte Aller zur Anerkennung zu bringen. Es wird demnach Sacramento und die Umgegend in Kriegszustand erklärt, und Jeder, der Leben und Eigenthum geschützt wissen wolle, aufgefordert, sich den Insurgenten anzuschließen, anderenfalls würde mit der Gewalt der Waffen verfahren werden. Der Tag ging unter dem größten Schrecken der Einwohner vorüber, doch fanden sonst keine Gewaltthaten statt. Am folgenden Tage früh Morgens kam eine bedeutende Masse Volks in die Stadt geströmt, es herrschte der größte Terrorismus; einige, die bei verübten Gewaltthaten am Eigenthum Widerstand fanden, mordeten, andere zündeten Häuser an, bei Abgang des Berichts herrschte Schrecken und Angst. Was fliehen konnte, floh, es sind Stafetten nach San Jose und nach San Franzisco abgesandt, um schnellst Hülfe zu verlangen, und wirklich befinden sich bereits Kompagnien der Bürgergarde und Feuerlöschmannschaften unterwegs; der Major von hier ist aufgebrochen mit 2 Kompagnien und hat eine Aufforderung an die Bürger erlassen, ihm zu folgen. Berichte von heute Abend lassen die Stadt in Asche liegen, doch möchte dieses noch der Bestätigung bedürfen.

Gerichts-Verhandlungen.

Vor den Geschwornen standen heute der Literat v. Bardeleben und der Buchhändler Lehfeld, Ersterer angeklagt, der Verfasser eines Artikels in der Constit. Ztg. vom 10. Juni d. J., betreffend das Preßgesetz, gewesen zu sein, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung erkannt hatte; Letzterer wird deshalb, daß er damals Redacteur der gedachten Zeitung gewesen und den Artikel vor dem Druck gelesen, der wissentlichen Theilnahme an diesem Vergehen beschuldigt. Die Geschwornen sprachen die beiden Angeklagten frei.

Dagegen wurde der Kaufmann Born, der in einem Artikel der Urwählerzeitung den hiesigen Magistrat beleidigt hatte, zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger. September-Einnahme für 12,879 Personen und 44,790 Ctr. 19,937 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Köln-Minden.

September-Einnahme	für Personen	89,657 Thlr.	14 Sgr.	5 Pf.
	für Güter	92,220 Thlr.	16 Sgr.	6 Pf.
	zusammen	181,878 Thlr.	— Sgr.	11 Pf.
gegen 1849:	für Personen	83,509 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.
	für Güter	71,620 Thlr.	15 Sgr.	2 Pf.
	zusammen	155,130 Thlr.	13 Sgr.	1 Pf.
also d. J. mehr:	für Personen	16,147 Thlr.	16 Sgr.	6 Pf.
	für Güter	20,600 Thlr.	1 Sgr.	4 Pf.
	zusammen	26,747 Thlr.	17 Sgr.	10 Pf.
bis Ende September	für Personen	602,741 Thlr.	3 Sgr.	1 Pf. *)
	für Güter	743,658 Thlr.	18 Sgr.	11 Pf.
	zusammen	1,346,399 Thlr.	22 Sgr.	— Pf.
gegen 1849:	für Personen	576,725 Thlr.	28 Sgr.	6 Pf. **)
	für Güter	598,642 Thlr.	6 Sgr.	5 Pf.
	zusammen	1,175,368 Thlr.	4 Sgr.	11 Pf.
also d. J. mehr	für Personen	26,015 Thlr.	4 Sgr.	7 Pf.
	für Güter	145,016 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
	zusammen	171,031 Thlr.	17 Sgr.	1 Pf.

*) incl. 9780 Thlr. für Militair.
**) incl. 76,662 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. für Militair.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Vergleichung der Erträgnisse in 1850 gegen das Jahr 1849.

Die Betriebs-Einnahmen des Jahres 1849 betrugen:

A. aus dem Personen-Verkehr und dem Frachtgut-Transport zusammen . . . . 1,338,668 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf.
B. an anderweiten Einnahmen traten hinzu . . . . 24,545 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.
so daß überhaupt eingenommen wurden . . . . 1,363,214 Thlr. — Sgr. 5 Pf.

Hiervon wurden folgende Ausgaben bestritten: I. An Betriebs- u. Verwaltungskosten einschließlich für die Unterhaltung der Bahn rc. 529,204 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., II. an verschiedenen anderweitigen Ausgaben, als: a) Antheil der Hamb.-Berged. Eisenbahn-Ges. an den Betriebs-Einnahmen pr. 1849 37,677 Thlr. 16 Sgr. — Pf., b) Zinsen für die Hamburg-Bergedorfer Bahnhofs-Anlage 48,435 Thlr. 13 Sgr. — Pf., c) Transito-Zölle für Güter- u. Vieh-Transporte 144,870 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., d) Gestungelder für Bringen und Holen der Güter rc. 76,119 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zusammen 307,102 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., Summa . . . 836,306 Thlr. 29 Sgr. — Pf.
und der Ueberschuß von . . . 526,907 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.
wie folgt verwendet: III. auf Amortisation der Prioritäts-Obligationen 30,000 Thlr., IV. 4½ % Zinsen für 5,975,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen 268,200 Thlr., V. 4½ % Dividende für 5,000,000 Stamm-Aktien Lit. A. 22,500 Thlr. . . . . 523,200 Thlr. — Sgr. — Pf.
Es verblieb demnach noch ein Rest von . . 3,707 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf.
welcher zu gleichen Theilen an die Regierungen von Mecklenburg und Hamburg, als Inhaber der Aktien Lit. B. (3,000,000 Thlr.) gezahlt worden ist.

Auf diese Stammaktien Lit. B. ist also keine Dividende gefallen, auch ist für den Reservefond pr. 1849 nichts zurückgelegt worden, und zwar, wie im Verwaltungsbericht ausgesprochen ist, auf Grund des §. 24. des Statuts, wonach erst dann ein Reservefond gebildet werden soll, wenn die Aktien Lit. A. mit 4½ % und die Lit. B. mit 3½ % verzinset sind.

Im Vergleich mit den diesjährigen Betriebs-Ergebnissen, so weit sie uns vorliegen, stellen sich die Resultate pr. 1850, wie die folgende Berechnung beweist, bedeutend günstiger.

Die Betriebs-Einnahmen bis ultimo August d. J. betragen nämlich . . . . 947,711 Thlr. — Sgr. — Pf.
und ergeben gegen die pr. ultimo 1849 ein Mehr von 128,100 Thlr. In den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1849 wurden eingenommen 519,056 Thlr. Für die gleichen Monate 1850 lassen sich demnach zu dieser Summe 65,000 Thlr. als verhältnißmäßige Mehr-Einnahme, welche wohl mit Sicherheit zu erwarten steht, zuschlagen, so daß zu der obigen Einnahme pr. ult. August c. hinzutreten würden . . . . 584,056 Thlr. — Sgr. — Pf.
sind zusammen 1,531,767 Thlr. — Sgr. — Pf.
als Ertrag des Personen-Verkehrs und für den Frachtgut-Transport.

Stellt man an anderweitigen Einnahmen eine gleiche Summe wie pr. 1849 (s. oben sub B.) hinzu von . . . . 24,545 Thlr. — Sgr. — Pf.
so belaufen sich die Einnahmen pr. 1850 überhaupt auf (rund) . . . . 1,556,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

Hiervon würden zunächst zu bestreiten sein: Die Betriebs- u. Verwaltungskosten nach dem Betrage pr. 1849 sub I. (obiger Aufstellung) angenommen 530,000 Thlr., die anderweiten oben sub II. bezeichneten Ausgaben von 307,000 Thlr., als Zuschlag für etwaige Mehrausgaben mögen hinzugefügt werden 40,000 Thlr., so daß nach Abrechnung dieser . . . . 877,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
679,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
zur Verzinsung der Aktien rc. verbleiben.

Werden hiervon nun 1) die Zinsen für die Prioritäts-Obligationen im Betrage von 268,200 Thlr., 2) für die Amortisation von 30,000 Thlr., und 3) für den Reserve-Fond 50,000 Thlr., zusammen . . . . 348,200 Thlr. — Sgr. — Pf.
abgezogen, so bleibt ein Ueberschuß von . . 330,800 Thlr. — Sgr. — Pf.
zur Dividende für die Stamm-Aktien, und es können daher außer 4½ % für 5,000,000 Thlr. Aktien Lit. A. mit 225,000 Thlr., auch für die 3,000,000 Thlr. Aktien Lit. B. 3½ % Dividende vollständig mit 105,000 Thlr. . . . . 330,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
gewährt werden, nachdem für den Reservefond 50,000 Thlr., und außerdem, wie die vorstehende Aufstellung darthut, noch 40,000 Thlr. für etwaige Mehr-Ausgaben des Betriebes rc. den Gesammt-Ausgaben zugeschlagen worden sind.

In Betracht, daß trotz der bedeutenden Extra-Einnahme für Militair-Transporte im Jahre 1849, welche 92,284 Thlr. betrug, und wovon allein gegen 30,000 Thlr. auf den Monat August fallen, in diesem Jahre ohne eine solche bis ultimo August c. dennoch bereits 128,100 Thlr. mehr eingenommen sind, stellen sich die diesjährigen Resultate der Berlin-Hamburger Bahn als sehr günstig heraus, und es möchte wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden können, daß durch die Einnahmen der übrigen 4 Monate, bei dem nachhaltigen frequenten Verkehr dieser Bahn, der Gesammt-Ertrag die obigen Zahlen-Aufstellungen eher überschreiten wird, als daß er davon zurückbleiben sollte, da sich das Calcul derselben sowohl auf den General-Verwaltungsbericht des vorigen Jahres, als auf die wirklichen Einnahmen, wie sie die ersten ⅔ des laufenden Jahres geliefert haben, gründet. St.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Bahn	Abfahrt / Ankunft	Fahrpreise
Anhaltsche Bahn: Abg. n. / Ank. v. Halle-Leipzig-Cassel.	8 Mrg., 10¼ N. / 2¼ N., 9¼ Ab.	bis Cassel: I. Kl. 12 Thlr. 14 Sgr., II. Kl. 8 Thlr. 11¼ Sgr., III. Kl. 5 Thlr. 21 Sgr.
Abg. n. / Ank. v. Cöthen-Leipzig.	8 Mg., 12 Mitt. / 12¼ Mt., 9¼ A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr.
Abg. n. / Ank. v. Dresden.	9 Mrg. 12 Mitt. / 12¼ Mitt., 9¼ Ab.	I. Kl. 5 Thlr., II. Kl. 3¾ Thlr., III. Kl. 2¼ Thlr.
Abg. n. / Ank. v. Breslau	8 U. f., 11¼ Nachts. / 4¼ U. fr., 6¼ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v. Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11¼ Nachts. / 4¼ U. f., 9¼ U. V., 6¼ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v. Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10 à 10¼ U. f., 4¼ à 4½ N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.
Abg. n. / Ank. v. Magdeburg	6½, 12 U. V., 10 U. A. – 10 U. / 40 M. V., 3 U. N., 9¼ U. A.	I. Kl. 4¼ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Abg. n. / Ank. v. Posen	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm. / 4 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v. Potsdam	6½, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ u. 10 U. A.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v. Stettin	6½ U. fr., 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¼ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

In Nr. 295. der Deutschen Zeitung ist ein () Artikel enthalten, der mich betrifft und der aus nichts als Entstellungen und Unwahrheiten zusammengesetzt ist. So lange ich den Urheber dieses Artikels nicht kenne, werde ich mich aller Erörterungen darüber enthalten müssen. Nur so viel, daß wenn, wie darin gesagt wird, Offiziere nur Etwas, sei es was es sei, vorgeworfen hätten, ich das nicht geduldet haben würde. Zwei Herren, von denen Einer ein hess. Offizier, der Andere von seinen Freunden der Abgesandte eines hohen Herrn genannt, sprachen an der table d'hôte ziemlich laut von zweifelhaften Gesinnungen. Da ich glaubte, diese Redensarten zweier mir gänzlich unbekannter Herren auf mich beziehen zu können, so stellte ich beide Herren unmittelbar darauf zur Rede. Beide erklärten bestimmt, von mir nicht gesprochen zu haben. —

Uebrigens habe ich mich, so weit es für mich als einfachen Privatmann Interesse haben kann, niemals gegen, sondern immer für das brave hess. Volk ausgesprochen. — Ich reiste ab, weil ich einen in Hessen-Kassel gelegenen Grundbesitz zum Verkauf gestellt und diesen realisirt hatte.

Berlin, den 25. Oktober. v. Köller.

Eine große herrschaftliche Wohnung im Thiergarten, Kemperhof 1., mit schönem Perron rc., auch Stallung rc. dazu, ist sogleich zu vermiethen.

Einige sehr tüchtige u. gut empfohlene Forstbeamten, mit sehr günstigen Attesten versehen, welche zur Annahme von Försterstellen in Gutsforsten bereit sind, weist den resp. Herren Gutsbesitzern kostenfrei nach **M. G. Seidel in Neustadt Eb.-W.**

L. M. Leffman u. Sohn,
Schloßplatz Nr. 7. u. 8.,
empfehlen ihr Lager der neuesten und elegantesten
Damenmäntel
in den beliebtesten Façons zu billigen Preisen.
Bestellungen werden in sehr kurzer Zeit ausgeführt.

Die neue Ostindische Thee-Handlung Friedrichsstraße Nr. 81,
zwischen der Behren- und Französischenstraße, empfiehlt:
alle Sorten grüner Thee's von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
schwarze Pecco und Pecco-Blüthen von 1½ bis 5 Thlr.
russische gelbe und schwarze Caravanen von 5 bis 8 Thlr.
fünf Gattungen Melangen von 1½ bis 3½ Thlr.

Ansprache an die geehrten hiesigen und fremden Herren.

Am Schluße der Leipziger Messe haben wir eine Partie feiner Niederländer Tuche und Buckskin so billig an uns gebracht, daß wir von dieser höchst reellen Waare die nobelsten Kleidungsstücke für die Hälfte des regelmäßigen Preises fertig herzustellen im Stande sind, wobei wir ausdrücklich garantiren, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind. Wir liefern fertig oder innerhalb 12 Stunden:
1 Sack-Paletot, doppelt watt., von Castorin 4, 5 — 6 Thlr.
1 do. von f. Tuche, sehr nobel auf f. Orlin 7, 8 — 9 Thlr.
1 do. extrafein Niederl. Tuch auf schw. Seide 10, 11, 12 Thlr.
1 do. superf. franz. Electoraltuch auf Atlas 14, 15 — 18 Thlr.
Elegante Tweens, anschließende Röcke oder Paletots zu denselben Preisen, elegant in den schönsten und neuesten Stoffen f. wattirt. Ferner
1 Winterbuckskin-Hose 2, 2½ — 3 Thlr., 1 do. f. Tuch oder Niederl. Buckskin 3½, 4 — 5 Thlr., 1 do. ff. franz. Dopp.-Buckskin 6, 7 — 7½ Thlr. Westen von 20 Sgr. bis 5½ Thlr. Schlafröcke 1½, 2½, in Wolle 3, 5, 8 Thlr. Tuchmäntel mit langem Kragen von 12 Thlr. an. Leibröcke oder Fracks 8, 10 — 15 Thlr.
Erste Preußische Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16. Nr. 16. Nr. 16.
Auswärtige Aufträge werden reell und prompt ausgeführt.

Eröffnungs-Anzeige.
Die Eröffnung meines neu eingerichteten Wein-, Bier- und Kaffeehauses Jerusalemer Straße Nr. 37., am Dönhofsplatz, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst.
J. G. Walther, Caffetier.

Wigand's photographisches Institut
(für Lichtbilder auf Papier und Daguerreotyp-Portraits) vormals Leipziger Straße Nr. 97.,
befindet sich jetzt unter den Linden Nr. 65.,
schrägüber der Fuchsschen Conditorei.

Baxter's oil colowred prints
(Englische ölgedruckte Albumblättchen)
erhielt wieder in großer Auswahl
F. Karsch,
vorm. Lüderitz'sche Kunst-Sortiments-Handlung,
Linden Nr. 27.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:
Populair-pragmatisch-kritische
Geschichte
des
Revolutions-Zeitalters
oder der Jahre 1789 bis 1850.
Von
Held.
Mit Illustrationen.

Die Geschichte des Revolutions-Zeitalters, welche zugleich den 4. Band der illustrirten Weltgeschichte von Held und Corvin bildet, wird circa 26—30 Lieferungen à 5 Bogen umfassen. Sie ist durchgängig mit Portraits und Scenenbildern in Holzschnitt illustrirt; jede einzelne Lieferung, deren monatlich zwei erscheinen werden, kostet im Subscriptionspreis 5 Ngr. = 4 Ggr. Ct. = 15 Xr. Conv.-M. = 18 Xr. rh. In allen Buchhandlungen werden Bestellungen auf das Werk angenommen, 5 Lieferungen sind bereits erschienen.

Leipzig, im October 1850.

Johann Friedrich Hartknoch.

Bei G. C. Orthaus in Leipzig ist erschienen 3te Aufl. 132 S. in 8. Preis 1 Thlr.

Die Mannheit.

Eine Uebersetzung der englischen Abhandlung von dem berühmten Dr. Curtis, prakt. Chirurgen (15. Albemarle Street, Piccadilly, London), über Krankheiten der Nerven und der Geschlechtsorgane, beleuchtet durch eine große Anzahl illum. auf Stahl gestochener Abbildungen.

Der Absatz von mehr als 75,000 Exemplaren dieses so vortrefflichen Werkes in England, Frankreich, Belgien, Deutschland und in allen Theilen der alten und neuen Welt beweist hinreichend seinen außerordentlichen Nutzen.

Jeder Familienvater, Vorsteher von Lehranstalten, alle diejenigen endlich, denen eine zärtliche Sorgfalt für die Jugend zur Pflicht gemacht ist, sollten es sich anschaffen und mit Aufmerksamkeit lesen.

Gegen Einsendung von 1 Thlr. wird dieses Werk, in einem Umschlage versiegelt, an jede aufgegebene Adresse versandt von G. C. Orthaus in Leipzig und jeder Buchhandlung.

Bei **F. Schneider u. Comp., Buch- u. Kunsthandlung, unter den Linden 19.,**
ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Schleswig-Holstein
vor dem
Friedens-Congreß.
46 Seiten gr. 8. Preis 6 Sgr.
Die Netto-Einnahme ist für die obdachlosen Einwohner von Friedrichstadt bestimmt.

Im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der Nicolai'schen und Trautwein'schen Buchhandlung und bei G. Bethge vorräthig:

Göthe's Faust. Erster und zweiter Theil. Zum ersten Mal vollständig erläutert von H. Düntzer. 1r Theil. gr. 8. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Lukaszewicz, J., Geschichte der reformirten Kirche in Lithauen. 2r Theil. gr. 8. geh. 1 Thlr. 5 Ngr.

Dasselbe Werk nun vollständig in 2 Theilen gr. 8. 1848 und 1850 kostet 2 Thlr. 15 Ngr.

Lynch, W. F., Bericht über die Expedition der Vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todten Meere. Nach der zweiten Auflage teutsch bearbeitet und mit dem officiellen botanischen Berichte versehen von Dr. N. N. W. Meissner. Mit 26 Kupfertafeln und 2 Karten. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Morgen Sonntag, den 27sten Oktober, wird der letzte diesjährige Extrazug nach Spandow zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen expedirt werden.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags.
do. do. Spandow 8 Uhr Abends.

Berlin, den 26. Oktober 1850. Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Therese Moehr mit Hrn. Ferd. Borchard hies.; Frl. Henriette Cohn mit Hrn. J. Keßler hies.

Verbindungen.

Hr. August Haun mit Frl. Malwine Gager hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. E. Jacob hies.; eine Tochter dem Hrn. R. Bensemann hies.; eine Tochter dem Hrn. Oekonomie-Director Herrmann in Lost.

Todesfälle.

Hr. Rittergutsbesitzer L. L. Karbe zu Fürstenwalde; Hr. Major a. D. Graf von Preysing in Polnisch Wartenberg; Hr. Kaufmann Ries in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 25. Okt. Im Opernhause. 117. Abonnements-Vorstellung. Norma, Oper in 2 Abth. Musik von Bellini. (Frau Köster: Norma.)

Sonnabend, den 26. Okt. Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Das Forsthaus, Original-Drama in zwei Abtheil. und 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 25. October. Zum Benefiz für Hrn. und Mad. Keller: Letzte musikalisch-deklamatorische und mimisch-plastische Akademie. (Mit neuen Darstellungen.) Hierauf: Junger Zunder, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer.

Sonnabend, den 26. October. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Herrmann aus Hannover, in 2 Abtheilungen. Zwischen der ersten u. zweiten Abtheilung: (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: L'inganno felice (Die glückliche Täuschung), Oper in 1 Akt. Musik von Rossini.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 26. Oktober. Fünftes Concert der Geschwister Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda.

Erste Abtheilung. (Nach dem ersten Stück.)

1) Andante et Rondo Russe für Violine mit Begleitung des Orchesters von L. de Beriot, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.
2) Air Tyrolien varié für Violoncell v. J. Stransky, vorgetragen von Victor Neruda.
3) Grand Duo, Variations für Pianoforte und Violin concertante von Osborne und Beriot, vorgetragen von Amalie und Wilhelmine Neruda.

Zweite Abtheilung (nach dem zweiten Stück).

4) Elegie für Violine von H. W. Ernst, vorgetr. von W. Neruda.
5) Carneval von Venedig, für Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Hierzu: Junker und Soldat, Charakterbild mit Gesang in 2 Akten, von F. Weise.

Sonntag, den 27. Oct. Zum dritten Male: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Franz. Musik von A. Lortzing. Vorher: Ein Marqueur Krolls, Lustspiel in 1 Akt, von B. A. Herrmann.

Kroll's Theater im Königssaal.

Sonnabend, den 26. Oktober. Zum ersten Male: Vatersorgen, kom. Zeitgemälde in 3 Akten, von G. v. P. Anfang 6 Uhr. Des Concerts 5 Uhr.

Sonntag, den 27. Okt. Martha. Lady Durham, Frl. M. Marpurg. Nancy, Frl. A. Marpurg.

Sonntag, Montag und Dienstag letzte Vorstellungen.

Olympischer Circus von E. Renz.
Sonnabend, den 26. d. M., Vorstellung.
Zum Benefiz für Hrn. Schumann.
Der Benefiziant als Jongleur zu Pferde:
Das Springpferd Minerva, vorgeführt v. E. Renz, wird verschiedene Höhen und Breiten über 3 Pferde und zum Schluß über ein Hinderniß, 5 Fuß hoch, springen.
Die Gärtnerin, dargestellt durch Mlle. Virginie.
Le Jeu des Barres, ou les trois Amazones,
monté par Md. Carré et Mlles. Adeline et Mathilde.
Anfang 7 Uhr. — Sonntag Vorstellung.

Zur Unterstützung für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute sind ferner bei uns eingegangen:
Von Madame Krüger British Hotel 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 59 Thlr. 22 Sgr.

Börse von Berlin, den 25. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez. G.	Pomm. Pfandbr.	3½	95 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	121½ B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	112 à ¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	37½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	96½ B. 96 G.	do. Wittenb.	4	54 B.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	98½ B.
Berl.-Hamburger	4	90 B. 89½ G.	Mecklenburger	4	33½ B.
do. Prior.	4½	101½ G.	Niederschl. Märk.	3½	82 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	100½ bz. G.	do. Prior.	4	94½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	63 bz. B.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. 3. Serie	5	102½ bez.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	101½ B.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	112½ à 113 b. u. B
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	107½ à 108 bz.
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97 bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ bez.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	93½ B.
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69 B.	Rheinische	4	52½ à 53 bz. B.
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	81 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ bz.	Stargard-Posen	3½	81½ bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37½ à ¼ bz. B.	Thüringer	4	63½ B.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	88 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63½ B.
Magdeb.-Halberst.	4	135 G.	do. Prior.	5	100½ bez.
			Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108½ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	96½ a ¼ bez.	do. do. à 300 fl.	—	140 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	92½ B. V. 92½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31½ B.
do. do. neue	4	95½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Bei völliger Geschäftslosigkeit behaupteten die Course ziemlich ihren gestrigen Stand, doch blieb die Stimmung besonders nach Eintreffen der heutigen Hamburger Notirungen matt.

Telegr. Depesche. Hamburg, 25. October. Berlin-Hamburger 88. F.-W.-Nordbahn 36. sehr flau.

Berliner Getreidebericht vom 25 Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	11½ B.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nv.	35 34½ bz. G.	pr. März/April	11½ B. 11½ G.
per Frühjahr	39½ 39 bz. G.	pr. April/Mai	11½ bz. B. ½ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Raps	78 B. 76 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	75 vkf.
pr. Frühjahr	22½ B.	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17½ G.
Rüb-Oel loco	12½ B.	pr. Okt./Nov.	17½ B. ½ G.
pr. Okt.	12½ bz. B. ½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12½ B. ½ G.	pr. April/Mai	18½ ½ bz. G. ½ B.
pr. Nov./Dez.	12 B. 11½ G.		

Roggen wie gestern. Spiritus pr. Frühjahr besser, nahe Termine unverändert. Rüb-Oel flau.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 24. Oktober. Berlin-Hamburger 89. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 54. Getreide still. Oel pr. Oktober 24½, pr. Frühjahr 22½.

Frankfurt a. M., den 24. Oktober. Nordbahn 40½. 4½ % Metalliques 66½. Metall. 5 % 76½. Bankactien 1130. Spanier 33½. — Bad. 31½. Kurhess. 31½. Wien 99. Loose 152½. 95.

Amsterdam, den 23. Oktober. Int. 56½. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 34½. Port. —. Russ. (neue) 95½. Stieglitz 86½. Metall. 5 % 75½. do. 2½ % 40½. Repps pr. Oktober 60, pr. Frühjahr 61. Oel pr. Oktober 35½, pr. Frühjahr 35½ Fl. Roggen 4 Fl. höher. —

Wien, den 24. Oktober. 5 % Metall. 92½. do. 4½ % 81½. Bank-Actien 1130. Nordbahn 108. 1839r Loose 114½. London 11,57. Amsterdam —. Augsburg 120½. Hamburg 177½. Gold 27½. Silber 20½. Fonds waren anfangs der Börse bereits 1 % unter, Valuten 1½ % über Notiz. —

Paris, 23. Oktober. 3 % 57,45. 5 % 92,80.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 22. October. Die Aeußerungen Dupins und Nachrichten aus Deutschland hemmten das fernere Steigen der Rente. 3 % Rente p. C. 57,95, p. ult. 57,80. 5 % Rente p. C. 93,55, p. ult. 93,40. Bank-Actien 2305. Span. 34½. Nordbahn 467½.

London, 22. Oktober. Consols sehr fest und ½ % höher, p. C. 97½ a ½, a Z. 97½ a ½. Fremde Fonds gut preishaltend bei geringem Geschäft, neue russ. Anleihe ½ % höher, 97½ a ½. Mexico 32½ a 32. Russen 11½. Coupons —. Span. —. Ardoins —. Integr. 58½. Eisenbahn-Actien in besserer Stimmung.

Leipzig, 24. October. Leipzig-Dresden 139 B., 138½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 85½ G. Sächsisch-Schlesische 96½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B. Magdeburg-Leipzig 219 G. Berlin-Anhalt. 97 B., 96½ G. Köln-Mindner 97 G. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 151 B., 150 G. do. Lit. B. 120½ B., 120 G. Preuß. Bankantheile 97½ G. Oestr. Banknoten 85½ B., 85 G.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 21. Oktober. Engl. Weizen bedang bei mäßigen Zufuhren die Preise von vorigem Montag; die anhaltende starke Zufuhr fremden Weizens hielt die zahlreichen Käufer zurück, die vergeblich billiger anzukommen hofften. Gerste matter, nur feine Malz- preishaltend. Bohnen unverändert. Erbsen 1 fl. niedriger. Hafer behauptete bei starken Vorräthen ziemlich die Preise vom vorigen Montag. Saat erlangte diese kaum.

Wien, 23. Oktober. Spiritus behauptet sich gut bei geringen Zufuhren und ziemlich starkem Absatz. Loco 31 a 31½ Kr. pr. Grad bez., hochgradige Waare bis 14 % Temperatur a 32 Kr. begeben, doch fehlen Vorräthe.

Pesth, 20. Oktober. Spiritus effekt. in Partien a 30 Kr. pr. Gr. ohne Faß behauptet, auf Zeit mehreres mit Produzenten geschlossen.

Stettin, 24. Oktober. Weizen, schles. gelber 90 Pf., 90 — 89 Pf., 89 Pf. alte Waare auf 54, neue Waare auf 53½ Thlr. fest gehalten, poln. bunt. 80 Wispel zu 54 Thlr. bez.

Roggen generell viel Festigkeit, pr. Herbst scheinbar noch steigend, zur Stelle 82 Pf. 35 Thlr., 86 Pf. 35½ a 36 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pf. 38½ Thlr. bez. u. G., 86 Pf. 39½ Thlr. gefordert, pr. Mai — Juni 86 Pf. 39½ Thlr. bez., 40 Thlr. gefordert, pr. Oktober 82 Pf. 35 Thlr. gefordert, 34½ Thlr. G., 86 Pf. 36 Thlr. gefordert, 35½ Thlr. bez.

Gerste, große 26 a 27 Thlr.

Hafer, pommerscher und schlesischer 52 Pf. 22½ Thlr. pr. 26 Scheffel G., 50 Pf. 21 Thlr. bez., polnischer ohne Benennung der Qualität 50 Pf. 22 Thlr. gefordert.

Erbsen 36 — 40 Thlr.

Oelsaat. Rapps 77 — 79 Thlr., Rübsen 75 — 77 Thlr. zu haben.

Rüböl pr. Herbst fest, in Rücksicht der zu erfüllenden Oktober-Contrakte, spätere Termine flau, loco 12½ Thlr., pr. Oktober 12½ Thlr. bez., 13 Thlr. ges., pr. November — Dezember 11½ Thlr. B., pr. Januar — Mai 11½ Thlr. ges.

Leinöl 12½ Thlr.

Zink 4½ Thlr. geb.

Spiritus behauptet, aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % B., mit Faß 22 % G., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 21 % bezahlt, und dazu noch ferner G.

Magdeburg, den 24. Oktober. Weizen 43 a 48 Thlr. Roggen 37 a — Thlr. Gerste 26 a 27 Thlr. Hafer 20 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Aus dem Pyritzer Kreise. Immer noch tauchen hier und da Berichte auf, welche das Ergebniß der diesjährigen Ernte besser darstellen, als dasselbe wirklich ist.

Vorzugsweise ist dies bei der Kartoffelernte der Fall. Jetzt, nachdem das Resultat sich übersehen läßt, ist mit Gewißheit anzunehmen, daß durchschnittlich der Ertrag höchstens als ½ zu bezeichnen ist und daß die Krankheit, welche Anfangs nur gelinde aufzutreten schien, stärker als je fortschreitet.

Kartoffeln, welche Ende September anscheinend völlig gesund ausgenommen, bis jetzt in Haufen von 8 — 10 Wispeln mit nur wenig Stroh bedeckt auf dem Felde liegen blieben, sind augenblicklich bereits zur Hälfte als unbrauchbar zu bezeichnen. Selbst die zur Zeit noch gesunden geben eine so schlechte Spiritus-Ausbeute, wie noch nie.

Mehr oder minder stellt sich dasselbe Verhältniß in den benachbarten Kreisen heraus, und gleiche Berichte sind uns aus der Schweiz, Sachsen, Oberschlesien und Posen zugegangen.

Berücksicht man dabei, daß die Erbsen fast überall mißrathen sind und auf den meisten Gütern kaum die Aussaat für das nächste Jahr geben werden, und daß der Roggen mit wenig Ausnahmen, nur einen sehr geringen Ertrag giebt, — dann dürfte alle Veranlassung vorliegen, aufmerksam zu sein, und sich jetzt schon die daraus entspringenden Möglichkeiten klar zu machen.

Auch der Weizen hat vielfach von Rost und Brand gelitten und der späte Hafer wird unter einem mittelmäßigen Ertrage bleiben.

In hiesiger Gegend kommt dazu noch, daß der Milzbrand, welcher seit einigen Jahren hier einheimisch ist, auf eine Schrecken erregende Weise um sich greift und jede Mühe und Sorgfalt, welche der Landmann auf seinen Viehstand verwendet, zu Schanden macht.

Woll-Berichte.

Wien, 22. Oktober. Der Umsatz der vor. Woche war bedeutsam. — Die inländ. Fabrikanten betheiligten sich stark. Es sind wohl über 2000 Ctr. an feinen Wollen verkauft worden, von 95 — 145 Fl., auch einige hundert Ctr. Lammwolle über 200 Fl. Sehr getheilt zeigen sich die Meinungen über den weiteren Gang des Artikels. Auch in Zigaja und Zackelwollen war der Verkehr ziemlich regsam.

Hamburg, den 22. Oktober. Für das Inland ist wieder Mehreres von meklenburger Vließ zu 19 a 19½ Fl. gekauft worden. Für England zeigte sich zwar einige Frage, die indeß noch zu keinem Abschluß führte. Von mittel Landwollen ist Einiges zu 14 a 15 Fl. an inländische Fabrikanten abgesetzt worden. Ein ziemlich bedeutender Posten gewaschene Peru-Wolle wurde zu ca. 10½ Fl. begeben.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau im Oktober 1850. (Schluß.)
Amtliche Nachrichten.
Zur Unionspolitik.
Deutschland. Preußen. Berlin: Preußen gegen die Intervention Baierns in Kurhessen. Die D. R. über die kurhessische Frage. Vermischte Notizen. Gemeinde-Rath. — Anklam: Landschaftliches Departements-Collegium. — Posen: Schwurgericht. — Bromberg: Seelsorge für Eisenbahnarbeiter. — Halle: Militärisches.
Wien: Vermischte Notizen. — München: Contre-Ordre. Berathungen der Bischöfe. — Karlsruhe: Zweite Kammer. — Heidelberg: Notizen. — Frankfurt: Ehrlaß. Militärisches. Städtisches. — Kassel: Vermischte Notizen. — Wiesbaden: Verlobung des Herzogs. — Dresden: Sitzung der zweiten Kammer. Erste Kammer. — Meiningen: Militärbewegungen. — Hannover: Zur Ministerkrisis. — Schwerin: Cholera.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Blouse hat Recht gehabt. Rücktritt des Kriegsministers. Das Elysée läßt Retraite blasen. Die Republik fährt gut. Vermischtes.
Großbritannien. London: Notizen.
Italien. Turin: Demokratisches Manifest. — Neapel: Zustände.
Spanien. Madrid: Notizen.
Niederlande. Gravenhag: Hofnachricht. Finanzielles.
Rußland. Warschau: Hofnachricht.
Amerika. New-York: Zustände.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.